

DAS
HUNGER
PROJEKT

FOKUS
LANDWIRTSCHAFT



SCHWERPUNKT AFRIKA

JAHRESBERICHT 2019

3 Grußwort

7 SCHWERPUNKT AFRIKA

8 Die Epizentren-Strategie

10 Acht Epizentren eigenständig

15 Dr. Daisy Owomugasho,
Regionaldirektorin Ostafrika

12 Verbesserung der Mutter-
Kind-Gesundheit in Ghana

14 Ergebnisse aus weiteren
afrikanischen Projektländern



16 INDIEN

17 Stärkung von Frauen

20 BANGLADESCH

21 Mobilisierung der
ländlichen Bevölkerung

22 MEXIKO UND PERU

22 Stärkung der indigenen
Bevölkerung

24 FOKUS LANDWIRTSCHAFT

32 DEUTSCHLAND

40 Jahresabschluss

42 Bilanz

42 Impressum

43 Glossar





Liebe Leser*innen,

2019 war ein bewegtes Jahr für uns im Hunger Projekt. Die Ganzheitlichkeit und Partnerschaftlichkeit unserer Arbeit findet immer weitere Anerkennung – sowohl bei einzelnen Investor*innen und Unterstützer*innen als auch bei öffentlichen Geber*innen und Stiftungen.

Dabei freuen wir uns nicht nur, dass der menschenrechtsbasierte Ansatz, den wir aus tiefer Überzeugung verfolgen, Gehör und Verbreitung findet, sondern dass sich dies auch in der Unterstützung unserer Projekte widerspiegelt. So war 2019 finanziell unser bisher stärkstes Jahr. Ein Erfolg, der nur durch Sie und Ihren Beitrag erreicht wurde; an dieser Stelle daher ein herzliches Dankeschön an Sie!

Zwei neue vom BMZ geförderte Projekte im Bereich der Jugend- und Frauenförderung wurden 2019 in Malawi und Indien gestartet, ebenso begann ein Folgeprojekt der Else Kröner-Fresenius-Stiftung zur Mutter- und Kind-Gesundheit in Ghana. Die Projekte mit den Menschen des afrikanischen Kontinents bleiben daher zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Sie sind auch Schwerpunkt dieses Jahresberichts.

Diese Meilensteine sind Grund zur Freude – gleichzeitig sehen wir mit großer Sorge die Entwicklungen, die durch die aktuelle Corona-Pandemie in unseren Programmländern stattfinden. Im Jahr 2019 litten rund 690 Millionen Menschen weltweit an Unterernährung (Welternährungsbericht 2020 der Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (WFP)). Aufgrund von Corona droht diese Zahl sprunghaft um bis zu 132 Millionen Menschen zusätzlich anzusteigen. Die Pandemie hat daher insbesondere in den Ländern des globalen Südens ein zerstörerisches Potential, das weit über die Gesundheit hinausgeht. Die Ziele und Errungenschaften im Bereich Nahrungssicherheit, die über die letzten Jahre in den Dorfgemeinden unserer Partner*innen erreicht wurden, laufen Gefahr, durch die aktuelle Situation rückgängig gemacht zu werden. Mancherorts werden Gemeinschaften in ihrer Entwicklung um Jahre zurückgeworfen. Mehr denn je

stehen wir daher unseren Partner*innen zur Seite. Die Arbeit vor Ort fokussiert sich seit Monaten zusätzlich auf Maßnahmen, die der Verbreitung des Coronavirus entgegenwirken. Die Mobilisierung der vielen Freiwilligen in den Dorfgemeinschaften weltweit ist derzeit eine Hauptaufgabe, damit sie gemeinsam die Auswirkungen der Pandemie überwinden können.

Im Hunger Projekt sind wir davon überzeugt, dass Armut und chronische Unterernährung nur durch einen ganzheitlichen Ansatz beendet werden können. Unsere Projekte umfassen daher Bereiche wie Bildung, Gesundheit, Frauenförderung und weitere gleichermaßen. Zudem kann Unterernährung nur mit ausreichend vorhandenen Lebensmitteln überwunden werden. Die Förderung nachhaltiger Landwirtschaft ist daher, insbesondere in Zeiten wie diesen, unabdingbar für die Versorgung der ländlichen Bevölkerung. Einen Fokus auf unsere Arbeit, Erfolge und Herausforderungen in diesem Bereich finden Sie in diesem Jahresbericht.

Unsere staatlich geförderten Projekte bedürfen immer auch eines Eigenanteils, den das Hunger Projekt aufbringen muss. Einhergehend mit der Ausweitung unserer Projekte stehen wir daher immer neu vor der Herausforderung, ungebundene Gelder für diesen Eigenanteil zu gewinnen. Je mehr wir wachsen und vor Ort positive Veränderungen sehen, umso mehr sind wir auf Sie und Ihre Unterstützung – sei es durch ehrenamtliches Engagement oder Finanzen – angewiesen.

Wir sind sehr dankbar, Sie in dieser großen Aufgabe an unserer Seite zu wissen. Bleiben Sie uns weiter verbunden und lassen Sie uns gemeinsam chronische Unterernährung weltweit beenden.

Mit herzlichem Gruß

Mechthild Frey

Mechthild Frey



Das Hunger Projekt – gemeinsam chronische Unterernährung und Armut überwinden

Ein globales Netzwerk

Das Hunger Projekt ist ein globales Netzwerk, das sich inzwischen über 23 Länder erstreckt. Dabei unterscheiden wir zwischen Programm- und Partnerländern. In den 13 Programmländern werden Programme zum Empowerment der Menschen vor Ort umgesetzt. Der Ansatz befähigt Menschen, den Herausforderungen in ihren Ländern selbst zu begegnen. Bisher waren Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Ghana, Malawi, Mosambik, Senegal und Uganda die Programmländer in Afrika. Seit 2018 arbeitet das Hunger Projekt auch in Sambia, 2019 wurde das erste Epizentrum im Land gegründet. In Asien werden Programme in Indien und Bangladesch umgesetzt, in Lateinamerika in Mexiko und Peru.

In den 10 Partnerländern informiert das Hunger Projekt über seinen Ansatz und die Arbeit vor Ort und sichert die

finanzielle Unterstützung der Programme weltweit. Die Partnerländer sind Australien, Deutschland, Großbritannien, Japan, Kanada, die Niederlande, Neuseeland, Schweden, die Schweiz und die USA.

Der Mensch – die stärkste Kraft gegen den Hunger

Wir behandeln Menschen, die unter den Bedingungen von Armut und Hunger leben, nicht als Empfänger von Wohltätigkeit, denn jeder Mensch ist erfindungsreich, eigenständig, kreativ, verantwortlich und produktiv. Wir betrachten Menschen und ihr Potential als Lösung für die Beendigung von chronischer Unterernährung. Deshalb haben wir uns dem Ansatz des Empowerments verpflichtet. Wir haben menschenrechtsbasierte, nachhaltige, frauenfokussierte Strategien auf Graswurzelebene entwickelt und sorgen für deren Verbreitung

und Übernahme weltweit. Wir mobilisieren Menschen in den ländlichen Regionen, selbst ihre Lebenssituation zu verbessern und ihre Eigenständigkeit zu erreichen.

So ist das Hunger Projekt global organisiert

Jedes Land hat mindestens ein Büro vor Ort, in dem nur einheimische Mitarbeiter*innen tätig sind. Die Landesbüros sind miteinander vernetzt und in regelmäßigem Austausch, entweder über Telefonkonferenzen oder über themenbezogene regionale und internationale Treffen. Weltweit gibt es derzeit 352 Angestellte. Außerdem leisten zahlreiche Aktive und Ehrenamtliche sowohl in den Programm- als auch in den Partnerländern einen wichtigen Beitrag dazu, die Ziele des Hunger Projekts umzusetzen. Das globale Netzwerk wird von New York aus koordiniert. •

Das Hunger Projekt global - Ergebnisse 2019

16,5

Millionen Menschen in

13.622

Gemeinden weltweit erreicht

76.996

Menschen in

8

eigenständigen Epizentren
in Afrika erreicht

100.870

Teilnehmer*innen
in Workshops zur
Nahrungsmittelsicherheit

48.641

Teilnehmer*innen bei Workshops
zum Thema: Klimaresilienz
in afrikanischen Gemeinden,
Stärkung der Widerstandsfähig-
keit der ländlichen Bevölkerung
gegen die Folgen extremer
Wetterverhältnisse

Seit 2008:

1.859.767

Teilnehmer*innen in
Vision-, Commitment- und
Action-Workshops
(126,842 in 2019)

107.155

Teilnehmer*innen in
Workshops und Aktionen
zum Thema Wasser,
Hygiene und Gesundheit

ca. 92.868

Teilnehmer*innen bei
Aktionen, die die Gewalt
gegen Frauen beenden sollen

1.118.728

Teilnehmer*innen in HIV-,
Aids- und Gender inequality-
Workshops (24,704 in 2019)

Community-Led Development

Community-Led Development (CLD) beschreibt den Ansatz, dass Entwicklungsprozesse direkt in den Dorfgemeinschaften, Städten und Kommunen geplant und umgesetzt werden.

Um langfristige, systemische Veränderungen und nicht nur kurzfristige Projekterfolge zu gewährleisten, müssen die Menschen vor Ort aktive Teilhabe an der Gestaltung der lokalen Politik und an Führungsstrukturen erhalten. Nur so können sie ihre Ziele selbst definieren und verwirklichen. CLD geht daher über partizipative EZ-Projekte hinaus. CLD heißt, Bürger*innen und kommunale Entscheidungsträger*innen in einem langfristigen Prozess zu ermächtigen, transformative Entwicklungsmaßnahmen eigenständig umzusetzen.

CLD ist schon immer eine tragende Säule der Programmarbeit des Hunger

Projekts und nimmt international an Bedeutung zu. Die 17 Entwicklungsziele der Agenda 2030 (SDGs) müssen auf lokaler Ebene umgesetzt werden – vor allem in Millionen Dörfern und Städten der Entwicklungs- und Schwellenländer Afrikas, Asiens und Lateinamerikas, aber auch bei uns.

Zeitgleich mit der Verabschiedung der Agenda 2030 und den dort festgelegten 17 SDGs wurde 2015 vom Hunger Projekt und anderen Nichtregierungsorganisationen (NRO) die internationale CLD-Bewegung initiiert, die sicherstellen möchte, dass Eigenständigkeit und insbesondere die Menschenrechte auf

Beteiligung, gute Regierungsführung, Inklusion und Geschlechtergerechtigkeit auch auf lokaler Ebene gestärkt werden, ganz im Sinne des Vorhabens „Localizing SDGs“. Derzeit formieren sich dazu weltweit zivilgesellschaftliche Bündnisse, um die Lobbyarbeit zur Umsetzung und Finanzierung von CLD-Programmen auf lokaler und nationaler Ebene zu verstärken. Das Hunger Projekt Büro in Washington dient als Sekretariat für die „Bewegung für CLD“ (Movement for Community-led Development/MCLD) und übernimmt dabei eine führende Rolle bei der Stärkung dieses Bündnisses sowohl auf globaler als auch auf nationaler Ebene.

Im Jahr 2019 wurde in Deutschland die Gründung eines nationalen CLD-Chapters in die Wege geleitet. Konkret wurde außerdem eine Multiplikator*innen-Fortbildung zum Thema „Inclusive Community-Led Development“ gemeinsam mit VENRO und der Christoffel-Blindenmission vorbereitet. •

Weitere Informationen unter:
www.CommunityLedDev.org

Eine lernende Organisation – die MEL-Methode

MEL steht für Monitoring, Evaluierung und Lernen.

Die Methode, die inzwischen in vielen Entwicklungsvorhaben weltweit eingesetzt wird, wurde dafür entwickelt, die Ergebnisse und Wirkungen unserer Projekte in den Programmländern messbar und nachvollziehbar zu machen. So können wir aus den gewonnenen Erkenntnissen stetig dazu lernen.

In jeder Gemeinde, in der wir tätig sind, sammeln wir kontinuierlich Daten, um unsere Projektarbeit zu verfolgen und zu evaluieren. Nach der sogenannten MEL-Methode werden zum einen die kurzfristigen Resultate ermittelt. Darüber hinaus erfasst sie aber

auch die langfristigen, umfassenden Veränderungen, die wir auf Haushaltsebene und in den Dorfgemeinschaften als Ergebnis unserer Programme erwarten. Dafür haben wir Indikatoren zur Ergebnis- und Wirkungsmessung entwickelt, um den Fortschritt der Projekte messbar zu machen.

MEL – von den Programmländern selbst durchgeführt

Die Menschen vor Ort werden von lokalen Trainer*innen in den Programmländern darin geschult, entsprechende

Daten zu sammeln und auszuwerten. In jedem Programmland gibt es mindestens eine*n Mitarbeiter*in, der/die für den Bereich Monitoring, Evaluierung und Lernen zuständig ist. So werden aus jedem Programmland vierteljährliche Berichte sowie ein Jahresabschlussbericht an das Büro in New York geschickt und dort in einer global zugänglichen Datenbank gespeichert. Diese sind einheitlich strukturiert und erfassen sowohl erreichte Ziele als auch Vorhaben für das nächste Quartal. Die Auswertung der Daten ermöglicht es uns, die Fortschritte der Projekte vor Ort, aber auch Nachbesserungsbedarfe zu identifizieren. •

Mehr Informationen zur MEL-Methode finden Sie unter:

www.das-hunger-projekt.de/beobachtung-auswertung-und-lernen-mel-monitoring-evaluation-and-learning/





Für ein eigenständiges Leben – die Epizentren-Strategie in Afrika

In Afrika arbeitet das Hunger Projekt anhand der sogenannten Epizentren-Strategie. Sie wurde in Partnerschaft mit den Menschen in zahlreichen afrikanischen Staaten entwickelt.

Die Epizentren-Strategie verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz zur Überwindung von chronischem Hunger und Armut. Dabei bilden etwa 10.000 bis 15.000 Menschen benachbarter Dörfer einen Verbund, in dem ein Multifunktionsgebäude (Epizentrum) als dynamischer Mittelpunkt der Region gemein-

sam aufgebaut, verwaltet und weiterentwickelt wird.

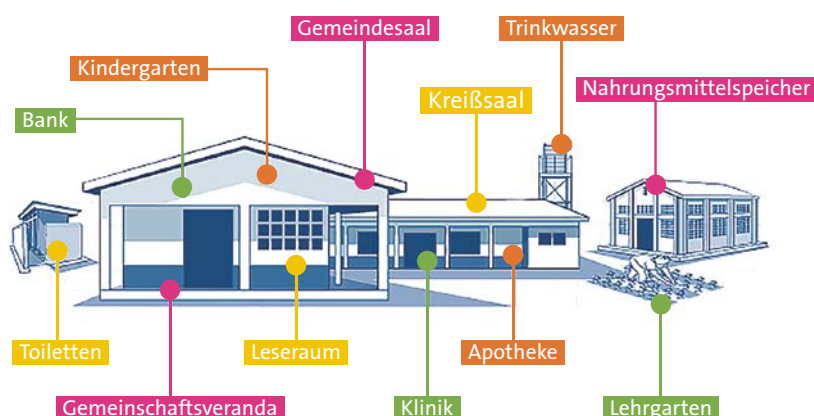
An diesem Ort entfalten Gemeinden das Selbstbewusstsein, Agent*innen ihrer eigenen Entwicklung zu werden – Frauen und Männer in gleichem Maße. Das Epizentrum dient der Sicherung der Grundbedürfnisse und ermöglicht

selbständige Initiativen zur Verbesserung der Lebenssituation. Ziel ist die eigenständige Existenzsicherung der Menschen vor Ort.

Bis zur Eigenständigkeit durchläuft ein Epizentrum vier Phasen. Diese sind meist nach etwa acht Jahren abgeschlossen.

Ein ganzheitlicher Ansatz für die Eigenständigkeit

Durch die Förderung von Programmen in verschiedenen Bereichen begleitet die Epizentren-Strategie Gemeinden auf einem ganzheitlichen Weg zur eigenständigen Sicherung der Grundbedürfnisse:



Der Weg eines Epizentrums zur Eigenständigkeit



Phase 1: Mobilisierung

Mithilfe von Vision-, Commitment- und Action- (VCA)-Workshops werden die Menschen dafür gewonnen, eine eigene Vision für eine bessere Zukunft für ihre Dorfgemeinschaften zu entwickeln. Örtliche Ehrenamtliche, sogenannte Animator*innen (auch Entwicklungstrainer*innen genannt) erarbeiten mit den Teilnehmenden gemeinsam Pläne, wie diese Vorstellungen umgesetzt werden können. Das Hunger Projekt hilft zusätzlich dabei, Kontakt mit lokalen Regierungen und Behörden herzustellen.



Phase 3: Sicherung der Grundbedürfnisse

Im fertig errichteten Gebäude werden die geplanten Aktivitäten umgesetzt. Diese beinhalten Maßnahmen zur Förderung von Gesundheit und Ernährung, Bildung, Ernährungssicherheit, Zugang zu Mikrokrediten, Frauen-Empowerment, Bündnis- und Bewusstseinsbildung sowie zum Schutz der Umwelt. Die Workshops zu den einzelnen Themen werden von Animator*innen durchgeführt.



Phase 2: Bauphase

Die Mitglieder des Dorfverbundes beschaffen das Baumaterial und stellen Arbeitskräfte für den Bau des Epizentrums zur Verfügung. Dieses Gebäude dient als Entwicklungszentrum der Region. Auch gemeinschaftliche Felder (mit einem dazugehörigen Nahrungsmittelspeicher) werden angelegt und bewirtschaftet. Das Grundstück gehört der Dorfgemeinschaft. So entsteht ein lebendiges Zentrum für die Verwirklichung gemeinsamer Vorhaben, das als Symbol für positive Veränderung steht.



Phase 4: Eigenständigkeit

Sobald das Epizentrum vorher festgelegte, messbare Ziele erreicht hat, beendet das Hunger Projekt seine finanzielle Unterstützung der Programme. In den ersten zwei Folgejahren finden weiterhin eine Begleitung sowie Monitoring statt. In dieser Übergangsphase werden Partnerschaften gefestigt, Finanzierungen gesichert und interne Führungsstrukturen gestärkt. •

2019 – Erfolge der Epizentren

14.063

schwängere Frauen erhielten bis zur Geburt ihrer Kinder Betreuung in den Gesundheitsstationen der Epizentren

2.245

Kinder wurden in den Gesundheitsstationen geboren

54.467

Kinder wurden geimpft

98.608

Kinder wurden in regelmäßigen Abständen untersucht (Gewichts- und Gesundheitsmonitoring)

5.102

Erwachsene lernten in den Epizentren Lesen und Schreiben

330.358

Kilogramm Nahrungsmittel wurden in den Nahrungsmittelspeichern neu eingelagert

37.493

Erwachsene haben an Workshops zur Verbesserung der Klimaresilienz teilgenommen

2019 erreichte das Hunger Projekt mit seinen Aktivitäten und Projekten

1.211.387

Menschen in 1.388 afrikanischen Gemeinden

Acht weitere Epizentren eigenständig

Die Epizentren erreichen im Schnitt nach **acht Jahren** die Fähigkeit, sich selbst zu verwalten, sich weiterzuentwickeln und den Menschen vor Ort langfristig und nachhaltig ein eigenständiges Leben zu ermöglichen.

Ein Epizentrum gilt dann als eigenständig, wenn es die folgenden acht Ziele erreicht hat:

1. Mobilisierung der ländlichen Gemeinden, die sich von nun an fortlaufend ihre eigenen Entwicklungsziele setzen
2. Stärkung von Frauen und Mädchen in den ländlichen Gemeinden
3. Verbesserung des Zugangs zu sauberem Trinkwasser und sanitären Anlagen
4. Verbesserung der Alphabetisierungs- und Bildungsraten
5. Verringerung von Hunger und Mangelernährung, u.a. bei Frauen und Kindern
6. Verbesserung des Zugangs zu und der Inanspruchnahme von Gesundheitsversorgung
7. Verringerung der Armut
8. Steigerung der Bodenproduktivität und Klimaresilienz bei Kleinbauern

Im Jahr 2019 erlangten weitere acht Epizentren die Eigenständigkeit. So leben nun in den insgesamt 47 eigenständigen Epizentren in Afrika 734.812 Menschen. Acht der neun Programmländer auf dem Kontinent haben damit mindestens ein Epizentrum, das bereits die Eigenständigkeit erlangt hat.

127

Dörfer

76.996

Menschen in 8 Epizentren erreichten 2019 die Eigenständigkeit

Senegal

Coki

30 Dörfer

14.418 Menschen

Sankar

16 Dörfer

7.446 Menschen

Burkina Faso

Nagreango

12 Dörfer

25.496 Menschen

Ghana

Agyapomaa

6 Dörfer

3.303 Menschen

Arenema

7 Dörfer

4.837 Menschen

Meku-Chekufre

13 Dörfer

6.871 Menschen

Poupongah

11 Dörfer

2.480 Menschen

Äthiopien

Machakel

32 Dörfer

12.145 Menschen



Portrait: Dr. Daisy Owomugasho, Regionaldirektorin Ostafrika

Dr. Daisy Owomugasho ist seit bald 10 Jahren Teil des Hunger Projektes. 2011 begann ihr Engagement für das Hunger Projekt in Uganda in der Rolle der Landesdirektorin. Seit 2014 ist sie außerdem die Regionaldirektorin für die Programmländer in Ostafrika.



Daisy bringt ein breites Spektrum an Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit mit. Bereits vor dem Beginn ihrer Arbeit bei dem Hunger Projekt war sie als Direktorin für zwei entwicklungspolitische Netzwerke in Uganda tätig. Diese arbeiten mit ihrem Fokus auf die wirtschaftliche Stärkung von Frauen sowie die Armutsbekämpfung in Bereichen, die auch Kernthemen des Hunger Projektes ausmachen.

Darüber hinaus war sie als Beraterin für renommierte international agierende Organisationen tätig. Dazu gehören unter anderem die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen, die afrikanische Entwicklungsbank oder die ehemalige entwicklungspolitische Organisation InWent. Daisy hat einen Dokortitel in Economics, studierte sowohl in Uganda als auch in Kanada und arbeitete als Dozentin an der renommierten Makerere Universität in Kampala, Uganda.

In Uganda leitet sie nun seit 2011 das 4-köpfige Team des Hunger Projekts, koordiniert die Programme landesweit und begleitete so – gemeinsam mit den Menschen vor Ort – bereits drei Epizentren in die Eigenständigkeit. Aufgrund ihres reichen Erfahrungsschatzes und der bewährten Arbeit im Land ist sie nun seit 2014 zusätzlich für die Regionaldirektion der Programmländer in Ostafrika verantwortlich.

Über ihre Motivation und darüber, wie sie dazu gekommen ist, ihrem Leben diese Richtung zu geben, berichtet Daisy hier:

Ich hatte das Privileg, in einer Umgebung aufzuwachsen, in der Jungen und Mädchen auf der gleichen Ebene miteinander aufwachsen, lernen und gelehrt wurden: sowohl durch meinen Schulbesuch einer gemischten Schule, an der Jungen und Mädchen gemeinsam unterrichtet werden (was in Uganda nicht immer selbstverständlich ist), als auch zu Hause: ich wuchs mit elf weiteren Geschwister auf, wir waren sieben Mädchen und fünf Jungen. Mein Vater behandelte uns immer alle gleich, sodass auch wir Mädchen wie das Gefühl hatten, den Jungs in irgendetwas nachzusehen. Auch beim Mithelfen im Haushalt gab es bei uns keinen Unterschied zwischen den Mädchen und den Jungen. Unbewusst hat das in mir schon sehr früh das Selbstbewusstsein gefördert, dass wir auch als Frau alle Wege offen stehen. Unsere Familie habe ich immer als eine ganz normale Familie mit begrenzten finanziellen Möglichkeiten wahrgenommen, als Durchschnittsfamilie. Erst später, als ich die ländlichen Gebiete Ugandas besuchte, wurde mir bewusst, wie privilegiert ich aufgewachsen war.

Da ich sehr gut in der Schule war, wurde mir immer wieder ans Herz gelegt, doch an die Universität zu gehen. Also begann ich ein Bachelor-Studium in Economics und arbeitete später als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Während meiner Zeit an der Makerere Universität nahm ich an einem Projekt zur Messung von Armut teil. Erst im Rahmen dieses Forschungsvorhabens sah ich die extreme Armut, die in vielen ländlichen Gegenden Ugandas herrscht. In einem der Orte, die ich damals besuchte, erfuhr ich, dass alle Mädchen, die an diesem Tag an dem Treffen teilnahmen, an einer Infektion litten. Diese entstand durch das Waten durch dreieiges Wasser auf dem Weg zum Wasser holen. Daraufhin setzte ich mich auf Distriktebene für dieses Dorf ein und es wurde ein Brunnen für die Dorfgemeinschaft gebaut. Drei Jahre später erhielt ich immer noch Briefe aus diesem Dorf, da die Menschen so dankbar waren.

Durch die Mitgliedschaft in verschiedenen Vorstandsgremien habe ich außerdem viele Management-Fähigkeiten erlernen können. Als die Stelle der Landesdirektorin beim Hunger Projekt frei wurde, sah ich darin die Möglichkeit, diese Fähigkeiten anzuwenden und gleichzeitig den Menschen und insbesondere Mädchen in ländlichen Gebieten zu helfen, ihre Lebenssituationen zu verbessern.



Verbesserung der Mutter-Kind-Gesundheit in Ghana

Das von der Else Kröner-Fresenius-Stiftung geförderte Projekt zur Verbesserung der Mutter-Kind Gesundheit im ländlichen Ghana konnte im Juli 2019 erfolgreich abgeschlossen werden – und geht mit einem Folgeprojekt direkt in die zweite Phase.

Warum Ghana?

In Ghana ist der Zugang zu Gesundheitsdiensten häufig erschwert, insbesondere in ländlichen Gebieten. Trotz Investitionen in die Gesundheitsvorsorge von Müttern und Kindern, sowie in die reproduktive Gesundheit, ist zum Beispiel das Sterberisiko von Frauen in gebärfähigem Alter noch immer sehr hoch. Es liegt bei eins von 82, in Deutschland zum Vergleich lediglich bei eins von 9.400. Die Sterberate von Kindern unter fünf Jahren liegt bei 48 von 1.000 (in Deutschland bei vier von 1.000).

Mütter schützen – Lebensunterhalte sichern

Frauen spielen in der ghanaischen Gesellschaft eine zentrale Rolle. Sie sind nicht nur die emotionale Stütze ihrer Familien und kümmern sich um pflegebedürftige Verwandte, sondern sie tragen auch wesentlich zum Haushaltseinkommen bei. Der Verlust der Mutter kann für die ganze Familie gravierend sein und kann zur Folge haben, dass Grundbedürfnisse wie Essen, Bildung oder Gesundheitsvorsorge nicht mehr sichergestellt werden. Familien, in denen die Frau bei der Geburt stirbt, ge-

raten häufig in Armut; die Ernährungs-sicherung ist nicht mehr gewährleistet. Daher gilt: wo Mütter geschützt werden, kann der Lebensunterhalt der ganzen Familie gesichert sein.

Ziele

Mit einem Projektvolumen von rund 286.000 Euro förderte die Else Kröner-Fresenius-Stiftung von 2017 bis 2019 insgesamt 15 Epizentren in Ghana in Programmen der Gesundheitsversorgung. Übergeordnetes Ziel war dabei, die Mütter- und Kindersterblichkeit im Projektgebiet zu verringern. Innerhalb

des Projektzeitraumes sollten dazu durch 60 ausgebildete Animator*innen 10.000 Frauen und 5.000 Männer zu den Themen Mutter-Kind-Gesundheit und Ernährung geschult werden. 1.500 Frauen sollten von Schwangerschaftsvor- und -nachsorge profitieren sowie 2.000 Kinder regelmäßig an Gesundheitsuntersuchungen (wie Gewichtsmonitoring und Impfungen) teilnehmen. Alle 15 Kliniken der Epizentren wurden mit medizinischen Arbeitsmaterialien und -geräten ausgestattet, inklusive je einem Gebärtstuhl.

Erfolge

Diese gesetzten Ziele wurden nicht nur erreicht, sondern sogar übertroffen (siehe Zahlen rechts). Die Auswertungen des Projektes zeigten darüber hinaus einen Anstieg der professionell begleiteten Geburten von 62 Prozent auf 78 Prozent im Projektgebiet. Insgesamt wurden 461 Geburten verzeichnet, die von einem*r ausgebildeten Geburtshelfer*in begleitet wurden. Zu Anfang des Projekts wussten 60 Prozent der Bevölkerung im Projektgebiet über die positiven Auswirkungen von ausschließlicher Stillen Bescheid, nach Abschluss waren es schon 87 Prozent. Insgesamt profitierten 28.500 Menschen direkt von den Angeboten des Projektes.

Das Folgeprojekt: Aufbau auf die bisherigen Erfolge

Aufbauend auf die Leistungen und Ergebnisse dieses sehr erfolgreichen Projekts fördert die Else Kröner-Fresenius-Stiftung nun direkt ein Folgeprojekt in der Projektregion. Am 1. Dezember 2019 startete dies und wird bis voraussichtlich Mai 2022 durchgeführt werden. Mit einem Projektbudget von 551.472 Euro baut es auf den Grundlagen des ersten Projekts auf und zielt darauf ab, die Mütter- und Kindersterblichkeit vor Ort weiter zu senken. Über 23.600 Menschen sollen durch die Maßnahmen direkt erreicht werden. 13.000 Frauen und 7.000 Männer werden in Themen wie Mütter-, Kinder- und Neugeborenen-Gesundheit geschult. Auch hier werden dazu wieder Animator*innen ausgebildet. Das Projekt wird



zudem Gesundheitsbeamt*innen zu Hebammen-Assistent*innen sowie Mitglieder der Epizentren für ein Gesundheitskomitee ausbilden. 3.500 Kinder unter fünf Jahren werden durch Gesundheitsdienste wie Wachstumsförderung, Ernährung und Impfungen versorgt. Darüber hinaus werden die Kliniken mit medizinischer Ausrüstung, wie zum Beispiel Autoklaven, Ultraschallgeräten, Blutdruckmessgeräten, Blutzuckermessgeräten und Babywaagen, weiter ausgestattet.

Die Else Kröner-Fresenius-Stiftung (EKFS) – Forschung fördern. Menschen helfen.

Die gemeinnützige Else Kröner-Fresenius-Stiftung widmet sich der Förderung medizinischer Forschung und unterstützt medizinisch-humanitäre Projekte. Die Stiftung wurde im Jahr 1983 von der Unternehmerin Else Kröner gegründet. Die EKFS bezieht nahezu alle ihre Einkünfte aus Dividenden des Gesundheitskonzerns Fresenius, dessen größte Aktionärin sie ist. Bis heute hat sie rund 2.000 Projekte gefördert. Mit einem jährlichen Fördervolumen von aktuell rund 60 Millionen Euro ist sie eine der größten Gesundheit fördernden Stiftungen Deutschlands. •

Weitere Informationen finden Sie unter: www.ekfs.de

13.413

Frauen und

6.554

Männer wurden in den Bereichen Mutter-Kind-Gesundheit und -Ernährung geschult

60

Animator*innen wurden in den 15 Epizentren ausgewählt und in den Bereichen Ernährung und Gesundheitsvorsorge ausgebildet

3.597

Frauen profitierten von Schwangerschaftsvor- und -nachsorge

Insgesamt gab es

461

professionell begleitete Geburten

3.895

Kinder profitierten von regelmäßigen Gesundheitsuntersuchungen

Äthiopien

Seit 2004 ist das Hunger Projekt in Äthiopien aktiv. Damals startete die Arbeit hier mit einem ersten Epizentrum-Projekt im Land. Heute gibt es bereits acht Epizentren in fünf Distrikten des Landes. Mit dem Erreichen der Eigenstän-



digkeit des Machakel-Epizentrums im Jahr 2019 haben nun insgesamt vier Epizentren die Eigenständigkeit erreicht und können sich selbst verwalten, finanzieren und weiterentwickeln.

Die Einzugsgebiete aller Epizentren in Äthiopien umfassen 195 Dörfer und damit 149.300 Menschen, die von den Projekten in folgenden Bereichen profitieren: Infrastruktur, Frauen-Empowerment, Nahrungsmittelsicherheit, Bildung und Alphabetisierung, Gesundheit und Ernährung, Wasser und Hygiene (WASH), Umwelt, Mikrofinanzen und wirtschaftliche Förderung, Mobilisierung von Menschen und Ressourcen einschließlich Monitoring und Evaluierung (MEL). •

Burkina Faso

In Burkina Faso sind seit 1997 15 Epizentren entstanden. Deren Einzugsgebiete schlossen 2019 303.893 Menschen in 189 Dörfern mit ein. Der Hauptfokus der Arbeit liegt neben breit gefächerten Projekten zu Themen wie Frauen-Empowerment, Gesundheit oder Bildung in der Nahrungsmittelsicherung. Lange Dürreperioden und damit verbundene Ernteaufschläge stellen eine große Herausforderung im Land dar.

Jedes der 15 Epizentren in Burkina Faso hat daher unter anderem einen Nahrungsmittelspeicher. Hier werden



überschüssig produzierte Ernteerträge eingelagert, um den Dorfbewohner*innen in Dürreperioden zu helfen. Zudem haben inzwischen 10 Dörfer im Einzugsgebiet der Epizentren jeweils einen zusätzlichen Nahrungsmittelspeicher.

Darüber hinaus gibt es in jedem der Gebiete eine Landwirt*innen-Vereinigung, die die Kleinbauer*innen dazu befähigt, einen größeren Einfluss auf den Verkaufspreis ihrer Ernteerträge auszuüben. Zusätzlich gibt es in den Epizentren Programme zur Diversifizierung der Anbauarten. Dies trägt zum einen zu einer ausgewogeneren Ernährung der Menschen in den Gemeinschaften bei. Zum anderen stärkt dies die Resilienz der Dorfgemeinschaften gegen die Auswirkungen des Klimawandels, indem es die Bodenerschöpfung der Anbauböden verhindert. Es stärkt außerdem direkt die Nahrungsmittelsicherheit, wenn zum Beispiel eine Pflanzenart aus unvorhergesehenen Umständen zu Schaden kommt. •

Mosambik

Das Hunger Projekt startete im Jahr 2006 seine Arbeit in Mosambik. Hier gibt es drei Epizentren. Diese dienen der Verbesserung der Lebenssituation von 40.884 Menschen in neun Dörfern. Auch hier haben zwei der drei Epizentren Nahrungsmittelspeicher. Zudem verfügen sie über Mais-Mühlen, die ihnen ermöglichen, den geernteten Mais zu Mehl zu verarbeiten. Dieses erzielt im Verkauf einen höheren Ertrag als der unverarbeitete Mais. Außerdem kann Mehl eingelagert und im Falle einer Dürreperiode zum eigenen Verzehr verwendet werden.

Jedes der drei Epizentren bietet auch ein Kleinkreditprogramm für Bauern



und Bäuerinnen an, sodass Investitionen in Agrarinputs leichter ermöglicht werden. Dabei werden Ernten als Kreditsicherungsmittel verwendet und in einem der Nahrungsmittelspeicher eingelagert. Dies ermöglicht den Kleinbauern und –bäuerinnen, die Ernteerträge an günstigen Zeitpunkten zu verkaufen, anstatt alles direkt nach der Ernte veräußern zu müssen. •

2019

*Teilnehmende in
VCA-Workshops*

*Teilnehmende am Frauen-
Empowerment-Programm*

*Neu geschulte Animator*innen
zum Thema Ernährung*

*Neu geschulte Animator*innen
zum Thema Finanzdienste*

Sambia

Seit 2018 arbeitet das Hunger Projekt auch in Sambia. 2019 konnte nun die Grundlage für das erste Epizentrum im Land geschaffen werden. Im Oktober 2019 startete dieses Projekt offiziell im Vubwi Distrikt. Hier wurde das Stück Land, das von den Dorfgemeinschaften zur Errichtung eines Epizentrums gespendet wurde, unter Beisein verschiedener Regierungsbeamter, Dorfvorsteher und Repräsentanten des Hunger Projekts eingeweiht. Das Mlawe Epizentrum wird in den umliegenden fünf Dorfgemeinschaften insgesamt etwa 16.000 Menschen zugute kommen. Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern vor Ort umgesetzt. Landesdirektorin des neugestarteten Hunger Projekts in Sambia ist seit 2018 Marisa Mushota Kalima.

Marisa hat unter anderem in Malaysia, der Schweiz und England studiert und einen Master in Business Administration und Policy Management. Sie arbeitet bereits seit über einem Jahrzehnt für verschiedene Wohltätigkeitsorganisationen, darunter zum Beispiel UNICEF. Gemeinsam mit ihrem Mann und ihren zwei Töchtern lebt sie in der Hauptstadt Sambias, Lusaka. •

Senegal

Der Senegal war das erste Land in Afrika, in dem das Hunger Projekt seine Arbeit begann. 1991 fing dort die Grundsteinlegung für die heute insgesamt 10 Epizentren an. Diese erreichen etwa 167.470 Menschen in 207 Dörfern. Fünf der Epizentren verwalten sich bereits eigenständig, davon zwei seit 2019: das Epizentrum Coki sowie Sam Contor.

Auch im Senegal fokussiert sich die Arbeit des Hunger Projekts auf die Sicherung von Nahrungsmitteln während des ganzen Jahres. Dafür verfügen auch hier fast alle Epizentren über einen Nahrungsmittelspeicher sowie Werkzeuge und Maschinen zur Weiterverarbeitung der Ernteerträge. 17 Dörfer in den Einzugsgebieten der Epizentren be-



sitzen darüber hinaus weitere Nahrungsmittelspeicher. Über die Möglichkeit hinaus, die Ernte weiter zu verarbeiten, bevor sie verkauft wird, helfen diese auch hier zum einen, in Dürreperioden der Bevölkerung Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen. Zum anderen werden so höhere Preise im Verkauf erzielt und das Haushaltseinkommen vieler Familien wird gesteigert. •

Uganda

Seit 1999 arbeitet das Hunger Projekt in Uganda. 2019 wurde in Uganda bereits der Bau des zwölften Epizentrums begonnen. Dies entsteht nun im Dorf Oruka. Drei der zwölf Epizentren haben inzwischen die Eigenständigkeit erreicht. Insgesamt werden so in 509 Dörfern 354.578 Menschen erreicht.

Zur Sicherung der Nahrungsmittel für alle Bewohner*innen im Einzugsgebiet baut das Hunger Projekt in Uganda neben Nahrungsmittelspeichern und Ausrüstung zur Weiterverarbeitung der



Ernte auch intensiv auf die Weiterbildung der Kleinbauer*innen. Diese erlernen Techniken, um die Ernte zu vergrößern. Düngemittel und andere landwirtschaftliche Innovationen finden hier Anwendung. So wird auch in Uganda zum Beispiel auf die Diversifizierung der angebauten Pflanzen geachtet und diese in den Gebieten der Epizentren gefördert. •

Äthiopien

Burkina Faso

Mosambik

Senegal

Uganda

50

4.786

640

8.066

13.612

40

3.572

649

4.632

11.198

33

418

79

106

1.351

39

724

64

202

3.101



Durch die Stärkung von Frauen chronischen Hunger bekämpfen und ganzheitliche Entwicklung fördern

Indien ist ein von vielen Ungleichheiten geprägtes Land. Nicht nur die Schere zwischen Arm und Reich, sondern auch die Unterschiede in den Lebensbedingungen von Männern und Frauen sind bis heute außergewöhnlich groß.

In einem von der UNO jährlich errechneten Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit schneidet Indien – trotz seines seit Jahren stetig ansteigenden wirtschaftlichen Wachstums – im unteren Drittel ab. Es besetzt damit Platz 129 von 162 ausgewerteten Ländern. Die Arbeit des Hunger Projekts Indien fokussiert sich daher insbesondere auf die Stärkung von Frauen und deren Rolle in der Politik und Gesellschaft.

Politische Beteiligung von Frauen

Anfang der neunziger Jahre schlug die indische Regierung neue Wege ein, um Fortschritte in der ländlichen Entwicklung, der Bekämpfung extremer Armut und Unterernährung zu erzielen. Sie führte eine stärkere Einbindung der lokalen Bevölkerung in Entscheidungsprozessen ein: mit der 73. Verfassungsänderung im Jahr 1993 erhielten Gemeinderäte (sogenannte Panchayats) auf Dorf-, Kreis- und Bezirksebene ein größeres Gewicht. Darüber hinaus wurde im Bundesgesetz zur Beteiligung von Frauen in Panchayats festgelegt, dass 33 Prozent bzw. in einigen Bundesstaaten 50 Prozent der Sitze in den Gemeinderäten durch Frauen zu besetzen sind.

Darauf aufbauend begann das Hunger Projekt Indien im Jahr 2001 gezielt mit Frauenabgeordneten zu arbeiten und sie in dieser Rolle zu stärken. Dies geschieht seither durch Mobilisierungs- und Aufklärungskampagnen, Women Leadership Workshops und der Gründung und Organisation von Frauenverbänden.

Derzeit arbeitet das Hunger Projekt Indien in sechs Bundesstaaten (Bihar, Karnataka, Madhya Pradesh, Odisha, Rajasthan, Uttarakhand) in 51 Distrikten mit 44 Partnerorganisationen zusammen. Dabei erreichte es inzwischen insgesamt 192.000 Frauenabgeordnete in 1.940 Panchayats.

Förderung von Frauen-Empowerment

Zur Stärkung der Frauen werden sowohl Verständnis und Wissen für das neue Amt als auch die Kompetenzen der gewählten Frauen erweitert. Außerdem klärt die Arbeit vor Ort Frauen →



Derzeit arbeitet das Hunger Projekt Indien
in folgenden sechs Bundesstaaten:
Bihar, Karnataka, Madhya Pradesh,
Odisha, Rajasthan, Uttarakhand ...



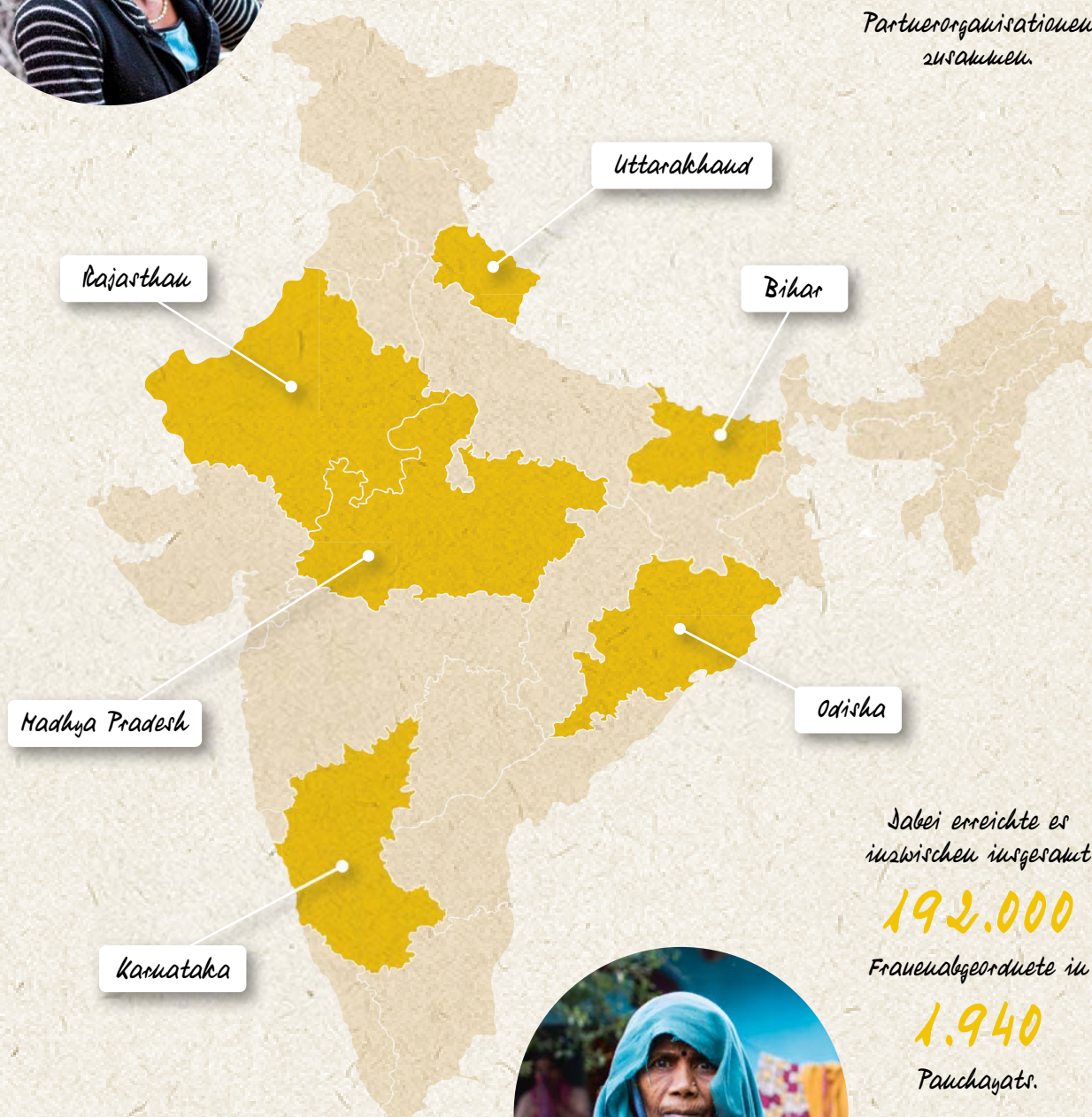
... in

51

Distrikten mit

44

Partnerorganisationen
zusammen



Dabei erreichte es
inszwischen insgesamt

192.000

Frauenabgeordnete in

1.940

Panchayats.



→ über ihre Rechte auf und informiert über politische Prozesse.

So wird den Frauen und Mädchen Mut gemacht, sich politisch zu engagieren. Die Panchayat-Bevölkerung, Medien, lokale Behörden und zivilgesellschaftliche Organisationen werden dafür sensibilisiert, wie wichtig das politische Engagement von Frauen und Mädchen ist. Insbesondere geht es darum, die Frauen über ihre Ansprüche auf staatliche Leistungen, wie zum Beispiel das Recht auf Grundnahrungsmittel, Recht auf Arbeit, Altersversorgung, medizinische Versorgung von Kleinkindern aufzuklären sowie ihr Mitspracherecht und ihre Einbindung in die lokale Demokratie zu stärken. So trägt das Hunger Projekt Indien zu einem Wandel traditioneller Normen hin zu mehr Demokratie und Geschlechtergerechtigkeit bei.

Erfolgskonzept – die Arbeit mit Frauenabgeordneten

Von 2017 bis 2018 wurde ein erstes Projekt in Rajasthan vom Bundesministerium für Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zur Stärkung der Kompetenzen von Frauenabgeordneten gefördert. Nach dem sehr erfolgreichen Abschluss dieses Projekts folgte in 2019 die Förderung eines weiteren Projekts in Madhya Pradesh. Dies begann im November und wird voraussichtlich bis Oktober 2022 laufen. Im Zuge des Projekts sollen 1.020 Frauenabgeordnete in der Ausübung ihrer politischen Rolle geschult werden. Dabei werden nicht nur die Frauen selbst gestärkt, sondern durch deren Initiative letztlich auch wichtige Themen in den Dörfern, wie Bildung von Frauen und Mädchen, Korruption, häusliche Gewalt, die Tötung weiblicher Föten und Kinderhehen, angegangen. Weiterhin werden infrastrukturelle Verbesserungen vorangetrieben, wie zum Beispiel eine ausreichende Trinkwasserversorgung, Elektrizität und bessere Hygienebedingungen. Nach Abschluss des Projekts werden sich durch den Einsatz der Frauenabgeordneten voraussichtlich die Lebensbedingungen von insgesamt 239.4000 Menschen verbessert haben. •

Warum Frauen der Schlüssel zur Beendigung von Hunger sind

Ein Einblick von Rita Sarin, Vizepräsidentin des globalen Hunger Projekts, Landesdirektorin von THP India



„Als jemand, der seit über 40 Jahren im Bereich sozialer Entwicklung arbeitet, bin ich davon überzeugt, dass frauenfokussierte Strategien der Schlüssel zum Beenden von Hunger, Armut und Ungleichheiten überall auf der Welt sind. Warum sage ich das? Lassen Sie uns das einmal genauer betrachten.“

Ein großer Teil meiner Arbeit findet mit Frauenabgeordneten von Gemeinderäten statt. Dabei sehe ich, dass, wenn Frauen Entscheidungsträgerinnen werden, eine Haltung von Umsicht und inklusiver Entwicklung für alle beginnt. Eine Haltung, bei der Frauen auch die letzte Person in ihrer Gemeinschaft im Blick haben. Wenn sie mit den entsprechenden Fähigkeiten, Wissen und Prozessen ausgestattet werden, fangen Frauen nicht nur an, ihre Visionen, Gedanken und Handlungen umzusetzen. Sie lassen dabei auch nichts unversucht, um durch inklusive und auf Gleichstellung ausgerichtete Entwicklungsstrategien extremen Hunger und Armut zu beenden und eine gerechte Gemeinschaft zu gestalten.

Da Frauen traditionell meist für das Wohlbefinden ihrer Familien und Gemeinschaften zuständig sind, liegt der Fokus ihrer Handlungen natürlicherweise auf der Deckung der Grundbedürfnisse wie Ernährung und Gesund-

heit ihrer Familien. Es ist daher naheliegend, dass sie auch in einem politischen Amt das Wohlbefinden ihrer Mitmenschen als oberste Priorität sehen.

Unsere Arbeit hat gezeigt, dass, wann immer Frauen Entscheidungsträgerinnen werden, ihre ersten Handlungen darin bestehen, die Themen Hunger, Mangelernährung, Hygiene und Sanitäranlagen anzugehen. Darauf folgen die Bereiche sicheres Trinkwasser und Bildung. Dies sind die Grundbedürfnisse einer Dorfgemeinde, um zu überleben und sich zu entwickeln. Sei es Nahrungssicherheit und Ernährung, Gesundheit, Bildung oder Sanitäranlagen – Frauen in Führungspositionen sind an vorderster Front und werden dies auch bleiben.

Lassen Sie mich das ganz klar sagen: werden Frauen befähigt, entwickelt sich das ganze Dorf und die Gemeinde. Wird aber nicht in ihre Fähigkeiten als Entscheidungsträger investiert, werden Generationen an Hunger und Mangelernährung leiden, so wie wir schon vielerorts beobachten können.“

Um eine der Frauenabgeordneten zu zitieren: „Wir lassen nicht einmal zu, dass das Kind unserer Nachbarn hungrig ins Bett gehen muss.“ Der Zusammenhang zwischen der Investition in Frauen und dem Beenden von Hunger ist daher unbestreitbar! •

BANGLADESCH



Mobilisierung der ländlichen Bevölkerung

Trotz einer seit Jahren boomenden Wirtschaft herrschen in Bangladesch noch immer weit verbreitete Armut sowie Mangel- und Unterernährung.

In Bezug auf die Gesamtentwicklung eines Landes befindet es sich im globalen Vergleich im unteren Drittel (Platz 136 von 189 Ländern weltweit)¹. Die Arbeit in und mit den vielen Dorfgemeinschaften ist besonders wichtig, um die Armut zu bekämpfen.

Freiwillige als Kernstück der Arbeit

Das Hunger Projekt ist in Bangladesch bereits seit 1990 tätig. Bezogen auf die Anzahl der Freiwilligen ist es heute die größte zivilgesellschaftliche Organisation im Land. Mit insgesamt 109.392 freiwilligen Entwicklungstrainer*innen setzt es sich für die Mobilisierung von Dorfgemeinschaften, die Befähigung von Frauen und Mädchen und für die Stärkung der Demokratie ein.

Zum Erreichen der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung fährt es dabei eine sehr erfolgreiche, zweigleisige Strategie: Auf lokaler Ebene arbeitet das Hunger Projekt mit der kleinsten Regierungstechnischen Einheit im Land, den sogenannten Union Parishads zusammen. Diese entsprechen in etwa den Gemeinderäten in Deutschland. Diese Zusammenarbeit ist sehr systematisch aufgebaut. Sie stützt sich auf die Mobilisierung der Dorfbewohner*innen, inklusive derer, die von extremer Armut oder Ausgrenzung betroffen sind. Darüber hinaus zielt sie auf die Sensibilisierung und Aus- und Weiterbildung der Regierungsbeamt*innen ab. Letztere werden dabei unter anderem für die Bedeutung der 17 Ziele für nachhaltige

Entwicklung (SDGs) und deren Umsetzung in ihren Dorfgemeinschaften sensibilisiert. Daher nennt sich diese Methodik auch die SDG Union-Strategie.

Zum anderen setzt es sich auf nationaler Ebene für die Bekämpfung zweier zentraler Hindernisse für Entwicklung im Land ein: Korruption und die Diskriminierung von Frauen und Mädchen.

Das Bikoshito Nari Netzwerk: Frauen als Führungskräfte

Insbesondere das Befähigen und Stärken von Frauen ist ein erster Schritt, um Veränderung in den Dorfgemeinschaften und damit letztlich im Land zu bewirken. Dies geschieht durch das vor über 15 Jahren gegründete Bikoshito Nari Netzwerk (oder Unleashed Women Netzwerk). Hier werden Frauen in Führungskompetenzen geschult, in ihrem Selbstbewusstsein und ihren Fähigkeiten gestärkt, um sich gegen genderspezifische Diskriminierung, wie zum Beispiel Kinderehen oder die Tradition der Mitgift, einzusetzen.

In einem vierjährigen Prozess werden die teilnehmenden Frauen ausgebildet und gestärkt, sodass sie am Ende dieser Ausbildung nicht nur zu Mit-Entscheidungsträgerinnen in ihrem eigenen Haushalt werden, sondern sich auch auf lokalpolitischer Ebene engagieren. •



5.179.432

Persone in

3.771

Gemeinden wurden 2019
in Bangladesch durch
die Programme des Hunger
Projektes erreicht.

¹ im Human Development Index – oder Index der menschlichen Entwicklung

Damit alle vom Wachstum profitieren

Die Arbeit des Hunger Projekts in Mexiko fokussiert sich darauf, die 4,7 Millionen Menschen in 20 der 32 Bundesstaaten zu erreichen, die in indigenen, ländlichen oder historisch-traditionell benachteiligten Gemeinschaften leben.

Diese Menschen profitieren meist nicht vom wirtschaftlichen Aufschwung des Landes; in manchen Fällen führt dieser sogar noch zu zusätzlichen Herausforderungen.

Eigenständige Gemeinschaften fördern

Ähnlich wie in den Programmen auf dem afrikanischen Kontinent arbeitet auch das Hunger Projekt Mexiko darauf hin, dass Gemeinschaften eigenständig werden. Zwar gibt es hier keine Epizentren-Strategie und die Größe und Zusammensetzung der Gemeinschaften, mit denen in Mexiko gearbeitet wird, variiert stark; doch geht es auch hier darum, die Menschen so zu mobilisieren und zu stärken, dass sie eigenständig für ihre Bedürfnisse aufkommen und für ihre Rechte eintreten können. Insbesondere letzteres gilt nicht nur für die Rolle der Frau innerhalb der Gemeinschaft; es bezieht sich auch auf die Rolle der indigenen Gemeinschaften innerhalb der Gesellschaft Mexikos.

Die Kriterien für das Erreichen der Eigenständigkeit einer Gemeinschaft in Mexiko setzen sich aus 18 Indikatoren aus den folgenden sieben Kategorien zusammen:

- Führungskompetenzen
- Zusammenarbeit mit der lokalen Regierung
- Nachhaltige Entwicklung
- Mindset-Shift der Bevölkerung
- Ernährungssicherheit
- Frauen-Empowerment
- Einkommenssicherung

Insgesamt hat das Hunger Projekt Mexiko im Jahr 2019 22.095 Menschen in 29 Gemeinschaften durch seine Projekte vor Ort erreicht. 80 neue Freiwillige wurden ausgebildet, die nun in ihren jeweiligen Gemeinschaften aktiv sind, um diese zu mobilisieren und gemeinsam die Vision für ihre Zukunft umzusetzen. •





Mit einem starken Partner für die Rechte indigener Völker

In Peru arbeitet das Hunger Projekt mit der nationalen NGO Chirapaq (Zentrum für die Kulturen indigener Völker in Peru) zusammen.

Die Kooperation besteht bereits seit 1997 und setzt sich für die Rechte und Lebensbedingungen der oft benachteiligten indigenen Gruppen Perus ein. 2019 erreichten die Projekte dabei vor Ort 2.062 Menschen in 12 Gemeinden.

Der Fokus der Arbeit liegt auf der Stärkung der indigenen Frauen, Ernährungssicherheit, Förderung der kulturellen Identität unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen und kultureller sowie politischer Lobbyarbeit

Gesunde Kinder und werdende Mütter

Darüber hinaus setzen sich das Hunger Projekt und Chirapaq gegen die chronische Unterernährung von Kindern in den Gemeinden Quechua und Shawi ein. Das Projekt bezieht sich dabei auf traditionelles indigenes Wissen der Völker sowie auf die Ausweitung von Biodiversität. Dabei werden gesunde Ernährungs- und Hygiene-Praktiken gefördert, um die chronische Unterernährung von Kindern unter drei Jahren sowie schwangeren Frauen zu reduzieren.

Konkret wird dies unter anderem durch folgende Aktivitäten vor Ort erreicht:

- In Koch-Workshops wird das Zubereiten von Mahlzeiten mit nahrhaften lokalen Produkten vermittelt. Zudem werden illustrierte Kochbücher mit Rezepten für nahrhafte Gerichte in lokalen Sprachen herausgegeben.
- Das Projekt fördert gesunde Hygienepraktiken und adäquate Wohngegebenheiten durch das Teilen von Wissen. Dies geschieht unter anderem durch die Versorgung mit Hand-Wasch-Sets sowie Unterstützung in der Planung beim Errichten von Häusern bzw. Hütten. Für eine Studie mit

dem Titel: „Die Weisheit hinter indigenen Gesundheitssystemen: Wissen und Biodiversität in den Quechua und Shawi Gemeinschaften“ wird das traditionelle Wissen zu medizinischen Verfahren zusammengetragen.

- Zur Sicherung der gesunden Ernährung gibt es zudem ein Bildungsprogramm, das Führungspersonen, Dorfvorstehern und Frauen dabei hilft, mehr über Ernährungssicherheit sowie -souveränität zu wissen und für sich und ihre Gemeinschaften umzusetzen. Darüber hinaus werden in Familiengärten nährstoffreiche Pflanzen und Gemüsesorten gezüchtet, die zur Diversifizierung der Lebensmittel beitragen. Außerdem werden traditionelle und verloren gegangene Anbausorten wie Caigua wiederhergestellt.
- Letztlich wird auch der Verkauf von biologisch angebauten Lebensmitteln gefördert, zum Beispiel durch die Unterstützung eines Marktes in der Ortschaft Laramate, der durch einen Frauenverband organisiert wird.

Durch diese Maßnahmen können die Gemeinschaften vor Ort mithilfe ihres eigenen kulturellen Wissens und ihrer Fähigkeiten einen eigenen Weg aus der chronischen Unterernährung, insbesondere von schwangeren Frauen und Kleinkindern, finden. •



Das Hunger Projekt – Fokus Landwirtschaft

Die Steigerung der Produktivität in der Landwirtschaft spielt eine große Rolle im Kampf gegen chronische Unterernährung und Armut.

Das wirkt auf den ersten Blick logisch, fast schon selbstverständlich. In der Realität ist der Zusammenhang zwischen der Förderung der Landwirtschaft und Ernährungssicherung allerdings etwas komplizierter als zunächst angenommen. Landwirtschaft trägt global enorm zur Beschleunigung des Klimawandels bei. Damit eine gesteigerte Produktivität der Landwirtschaft tatsächlich Lebensbedingungen verbessert, und nicht langfristig zu noch mehr Herausforderungen führt, gilt es, verschiedene Faktoren in Betracht zu ziehen.

Beschleunigung des Klimawandels durch herkömmliche Anbaumethoden

Bis zu 37 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen sind laut Weltagrarbericht auf die Landwirtschaft zurück zu führen. Besonders schädlich sind dabei das Roden von Wäldern, das Umwandeln von Grün- in Ackerfläche und die Stickstoff- und Methan-Ausstöße, die durch Mineraldünger und Rinderhaltung verursacht werden. Darüber hinaus trägt die Landwirtschaft zum Beispiel durch Einsatz von Pestiziden zum weltweiten Artensterben bei. Gleichzeitig ist sie aber auch selber direkt von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Eine Steigerung der Produktivität muss daher unbedingt so stattfinden, dass sie nicht zukünftige Ernten gefährdet.

Zukunftsfähige Entwicklung – nachhaltige Landwirtschaft

In unseren Landwirtschaftsprojekten vor Ort ist darum zwar die höhere Produktivität Ziel unserer Arbeit, gleichzeitig legen wir dabei aber einen Fokus auf

das Vermitteln und Umsetzen nachhaltiger Methoden und Agrartechniken, wie zum Beispiel der Zaii- und Demi-Lune-Methode. Beides sind Arten der Wiederherstellung degradierter Anbau-böden, sie verhindern so eine weitere Desertifikation (Ausweitung der Wüste).

Nur so können die Menschen vor Ort heute von höheren Ernteerträgen profitieren und gleichzeitig die absolut zentrale Ressource einer intakten Umwelt für die Zukunft schützen und erhalten.

Zudem arbeiten wir durch Landwirtschaftsprojekte auch gezielt daran, Gemeinschaften widerstandsfähig gegen die Auswirkungen des Klimawandels zu machen. So werden zum Beispiel, wo nötig und sinnvoll, Irrigationssysteme installiert, die den Anbau verschiedener Pflanzen auch in Dürrezeiten ermöglichen. Weitere Praxisbeispiele sind auf den folgenden Seiten dargestellt.

Förderung der Landwirtschaft – eine vielfältige Aufgabe

Beim Umsetzen von Landwirtschaftsprojekten in den Programmländern sind dabei zusätzlich Faktoren zu bedenken, die zum Beispiel in einem deutschen Umfeld keinerlei Rolle spielen würden. Diese führen dazu, dass Projekte zur Förderung der Landwirtschaft meist sehr umfang- und facettenreich sind. Sie gehen weit über das Vermitteln von Wissen zu Anbautechniken hinaus. Einige dieser Gegebenheiten sind wie folgt:

Mangel an Bildung sowie an Zugang zu finanziellen Mitteln für Investitionen stellen zwei solcher Herausforderungen dar. Ebenso spielen kulturelle Faktoren häufig eine Rolle: Vielerorts ist der Landbesitz rechtlich oder traditionell so geregelt, dass er ärmere oder jüngere

Mitglieder der Gemeinschaft ausschließt. Unter der jüngeren Generation genießt die Landwirtschaft in vielen ländlichen Gebieten zudem wenig Ansehen. So können junge Erwachsene trotz hoher Arbeitslosigkeit oft nicht in diesen Arbeitssektor integriert werden.

Um von zusätzlich erwirtschafteten Erzeugnissen der Landwirtschaft profitieren zu können, müssen auch Wissen und Infrastruktur zur Vermarktung und Lagerung der Produkte vorhanden sein; dies ist meist nicht oder nur ungenügend der Fall.

Als besondere Herausforderung in Ländern des globalen Südens stellen sich darüber hinaus die oft wechselhaften und/oder extremen Klimabedingungen dar. Zudem sind die Auswirkungen des Klimawandels hier besonderes spürbar, zum Beispiel durch längere Dürreperioden, starke Regenfälle oder Insektenplagen. Sind klimatische Veränderungen bereits in der heimischen Landwirtschaft spürbar, erschweren sie das Bewirtschaften des Bodens in den Programmländern umso mehr.

THP Ansatz: Ganzheitlichkeit

Wie bei all unseren Projekten ist daher auch hier ein ganzheitlicher Ansatz oberste Prämisse. Das heißt, verschiedene Komponenten der Projekte stellen eine effektive und nachhaltige Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität sicher: Workshops vermitteln Wissen und Techniken, Kleinkredit-Systeme innerhalb der Dorfgemeinschaft ermöglichen das Investieren in Agrar-Inputs und Nahrungsmittelspeicher in den Epizentren schaffen Raum zur Einlagerung der überschüssigen Ernteerträge. Mehr aus der Praxis ist auf den folgenden Seiten zu lesen.



Förderung der Landwirtschaft in den Epizentren

Die Förderung nachhaltiger Methoden in der Landwirtschaft ist ein integraler Teil der Epizentren-Strategie, die das Hunger Projekt in Afrika verfolgt.

In jedem Epizentrum werden Lehr- und Gemeinschaftsgärten angelegt. Hier erlernen die Bauern und Bäuerinnen, wie sie neues Saatgut, kleine Bewässerungsanlagen und Kompostiertechniken nutzen können. Außerdem ermöglicht das Hunger Projekt den Dorfbewohner*innen das Benutzen von Geräten zur Weiterverarbeitung von geernteten Nahrungsmitteln. So können diese im Ver-

kauf einen höheren Preis erzielen. Kleinbauer*innen werden darin geschult, ihre Produktivität in der Landnutzung und ihre Resilienz durch neue Technologien, Techniken und verbessertem Zugang zu landwirtschaftlichen Maschinen zu steigern.

Beinahe jedes Epizentrum verfügt außerdem über einen Nahrungsmittelspeicher, sodass überschüssige Ernteer-

träge nicht verloren gehen. Die hier eingelagerten Lebensmittel haben verschiedene Zwecke; zum einen können sie in Dürrezeiten verkauft und damit die Preise stabil gehalten werden. Zum anderen dienen sie als Gegenwert für Kleinkreditsysteme, die den Bauern und Bäuerinnen ermöglichen, in ihre Landwirtschaft zu investieren. Mehr dazu in den folgenden Artikeln. •

Benin

Seit 2015 betreibt das Hunger Projekt im Rahmen der „Sonderinitiative EINEWELT ohne Hunger“ (SEWOH) der Bundesregierung mit Förderung der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH in Benin ein Vorhaben zur Wiederherstellung von Bodenfunktionen und der regenerativen Landwirtschaft. Es wird in den Ortschaften Zakpota, Ouinhi, Zogbodomey und Savalou umgesetzt. Dabei wird nicht nur längerfristig die lebensnotwendige Ressource, die eine gesunde Umwelt darstellt, geschützt und wiederhergestellt, sondern zeitgleich bereits jetzt die Ernährungssicherheit in den beteiligten Dorfgemeinschaften verbessert.



Das aktuelle Projekt begann im Jahr 2018 und ist bereits ein Folgeprojekt. Nach Projektabschluss im Jahr 2020 werden 8.840 Kleinbauer*innen, davon rund 3.500 Frauen, Methoden der nachhaltigen Landwirtschaft und zur Anpassung an den Klimawandel anwenden. 6.000 Hektar beschädigtes Land werden wiederhergestellt worden sein, und die beteiligten Dorfgemeinschaften vielfältige Maßnahmen zur nachhaltigen Landnutzung und Anpassung an den Klimawandel in ihren Gemeinden koordiniert haben.

Ghana

Im Rahmen der Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“ (SEWOH) der Bundesregierung setzt sich das Hunger Projekt auch in Ghana bereits seit 2015 für gesteigerte Produktivität und höhere Umsätze in der Landwirtschaft ein. Im Jahr 2019 wurde dabei bereits ein zweites Projekt umgesetzt, welches 2018 begann und voraussichtlich bis 2020 laufen wird. Durch Schulungen und Trainings der Kleinbauern und -bäuerinnen werden ihre fachlichen Kenntnisse erweitert und durch deren Umsetzung wird ihr Lebensunterhalt dauerhaft verbessert.

Zu diesen Kenntnissen zählen unter anderem nachhaltige Methoden und Innovationen, wie verbesserte Produktionsmittel, Reihenpflanzung oder die Nutzung des sogenannten Solar Bubble Dryers (siehe Box rechts/unten) in Wertschöpfungsketten in der Mais- und Reisernnte. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Zugang zu kleinbäuerlichen Vereinigungen für Frauen, da ihnen dieser bisher häufig verwehrt geblieben ist. Nach Abschluss der aktuellen Projektphase werden unter anderem 215 existierende Verbände in ihrem Management gestärkt worden sein. So können Käufe von Produktionsmitteln sowie die Vermarktung der Produkte gemeinsam stattfinden. 100 neue kleinbäuerliche Verbände werden gegründet worden sein, welche rund 7.000 Bauern und Bäuerinnen durch die Anwendung von Innovationen zu höheren Erträgen und Einkommen verhelfen können.

Solar Bubble Dryer

Der Solar Bubble Dryer ist eine Innovation zur schnellen und sauberen Trocknung von Getreide und Ähnlichem mittels Solarenergie. So werden Verluste von geernteten Nahrungsmitteln, die nicht schnell genug getrocknet – und damit haltbar gemacht – werden können, vermieden.

Bangladesch: Förderung der Landwirtschaft durch die SDG Union-Strategie

Wie in dem Artikel über Bangladesch auf Seite 21 bereits erwähnt, arbeitet das Hunger Projekt in Bangladesch eng mit den sogenannten Union Parishads, im Deutschen etwa mit Gemeinderäten vergleichbar, zusammen.



Das zweite der 17 SDGs bezieht sich direkt auf die Beendigung des Hungers weltweit, sowie auf das Erlangen von Ernährungssicherheit, verbesserter Ernährung, sowie auf die Förderung nachhaltiger Landwirtschaft.

Trainings zu biologischen Anbausystemen und der Stärkung der Klimawandelresilienz der Bewohner*innen der ländlichen Dorfgemeinschaften sind daher zentraler Teil der SDG Union-Strategie in Bangladesch. Insbesondere beinhalten diese Trainings Workshops zu Themen wie dem Anlegen von Kleingärten für größere Ernährungsvielfalt, Baumschulen, Management nach der Ernte, biologische Landwirtschaft und Nutztierhaltung (meist kleinerer Tiere wie Hühner, Enten, Hasen, Tauben, Fische, aber auch Kühe und Ziegen).

Zum einen werden also Kapazitäten der Bewohner*innen mobilisiert und gestärkt, zum anderen die Umsetzung der SDGs durch die lokalen Regierungsbeamten gefördert. So werden Verhältnisse geschaffen, die es den Dorfgemeinschaften ermöglichen, ihre Landwirtschaft nachhaltig zu stärken und zu verbessern.

Malawi – Förderung der Ernährungssicherheit

In Malawi setzt das Hunger Projekt derzeit drei Projekte um.

Zwei davon mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), eines in Zusammenarbeit mit der Christoffel-Blindenmission (CBM). Alle drei haben einen Fokus auf der Förderung von Ernährungssicherheit und Landwirtschaft, unterscheiden sich aber in ihren jeweiligen Schwerpunkten.

Widerstandskraft gegen die Auswirkungen des Klimawandels stärken

Seit 2018 führt das Hunger Projekt Malawi in 29 Dörfern im südlich gelegenen Distrikt Zomba ein Projekt durch, das die Widerstandsfähigkeiten der Dorfgemeinden gegen die Auswirkungen des Klimawandels stärkt. Nach drei Jahren werden 550 Kleinbauer*innen über mehr Wissen und Fähigkeiten in der nachhaltigen Landwirtschaft verfügen. So werden ihre Klimawandelresilienz und ihre wirtschaftliche Stabilität gestärkt. Darüber hinaus profitieren die insgesamt über 23.000 Einwohner*innen der Region von einer verbesserten Ernährungssicherung.

Erreicht werden diese Ziele unter anderem durch Schulungen für die Kleinbauer*innen, zum Beispiel zu Themen wie landwirtschaftliche Praktiken oder Agroforstwirtschaft. So verbessern sie ihre Fachkenntnisse und Fähigkeiten in ressourcenschonender Landwirtschaft. Dabei werden einige von ihnen zu sogenannten „Lead-“ (zu Deutsch Führungs-) Kleinbauer*innen ausgebildet, die wiederum andere beraten und ausbilden. Dadurch findet der Wissenstransfer auch innerhalb der Dorfgemeinschaften und darüber hinaus statt. Im Rahmen des Projektes installiert das Hunger Projekt Malawi außerdem zwei solarbetriebene Bewässerungsanlagen, die den Anbau niederschlagsunabhängiger machen werden. Dadurch können auch Pflanzenarten angebaut werden, die einer regelmäßigen Bewässerung bedürfen. Insgesamt zielt das Projekt auf die Steigerung der Nahrungsmittelfähigkeit und auf breiter gefächerte Lebensunterhaltungsmöglichkeiten ab. Schulungen zu Viehzucht, verbesserte Lagerungstechniken und der Ausbau eines Nahrungsmittelspeichers helfen dabei, die wirtschaftliche Abhän-



gigkeit vom aktuellen Ernteertrag zu reduzieren.

In weiteren Schulungen erfahren die Kleinbauer*innen über die Wichtigkeit von Rücklagenbildung für weitere Investitionen in ihre Landwirtschaft. Dafür werden Kreditvergabe- und Sparmodelle eingeführt, die von den Gemeinden vor Ort selbst durchgeführt und verwaltet werden. Darüber hinaus werden Bauern und Bäuerinnen durch Experten in Viehzucht geschult und erhalten im Rahmen eines „Weitergabeprogramms“ zunächst zwei Ziegen. Die teilnehmenden Bauern und Bäuerinnen verpflichten sich dabei, die ersten weiblichen Sprösslinge der Ziegen an einen weiteren Bauern oder eine Bäuerin weiterzugeben. Das Weitergabemodell dient so der Nachhaltigkeit und vergrößert die Reichweite der Maßnahme. Die Anschaffung der Tiere trägt durch den Verzehr und Verkauf von Milch und Fleisch sowohl zur Lebensunterhalts- als auch zur Nahrungsdiversifizierung bei.

Förderung der Jugend und der Landwirtschaft

Seit Ende 2019 setzt das Hunger Projekt Malawi ein neues Projekt im weiter nördlich gelegenen Distrikt Salima um. Dieses wird von 2019 bis voraussichtlich 2022 laufen und umfasst ein Gesamtbudget von 430.431 Euro. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der Förderung





von Jugendlichen, insbesondere auch in der Landwirtschaft. In Malawi sind etwa 70 Prozent der Bevölkerung unter 30 Jahre alt und gleichzeitig 20 Prozent der Jugendlichen arbeitslos. Die Stärkung von Jugendlichen ist daher sehr wichtig für die Entwicklung des gesamten Landes. Die Landwirtschaft ist zentraler Teil der malawischen Wirtschaft, besitzt jedoch kein besonders hohes Ansehen bei der Jugend. Traditionell bedingt bleibt es ihr außerdem häufig verwehrt, Landbesitz zu erlangen. Das Projekt zielt darauf ab, die Einkommenssituation von 650 Jugendlichen aus 138 Dörfern im Salima-Distrikt und somit die Lebensumstände ihrer insgesamt 3.250 Familienmitglieder zu verbessern. Nach Ab-

schluss des Projektes im Jahr 2022 werden die Jugendlichen ihre neu erlangten Fachkenntnisse, ihr unternehmerisches Wissen und ihre Führungsfähigkeiten anwenden und in der Landwirtschaft aktiv sein. Das Vorhaben gliedert sich in die von der malawischen Regierung entworfenen nationalen Strategien zur Förderung von Jugendlichen, insbesondere im Hinblick auf politische Teilhabe, wirtschaftliches Empowerment und landwirtschaftliche Tätigkeiten, ein.

Durch Trainings in fachlichem Wissen und handwerklichen Fähigkeiten werden die Jugendlichen in landwirtschaftlichen Tätigkeiten gefördert. Bei den Jugendlichen sollen Anreize für die Arbeit in der Landwirtschaft geschaffen werden, daher konzentriert sich das Projekt auf Themen, die die Jugendlichen ansprechen. Dazu gehören zum Beispiel Vermarktung, innovative Technologien und Wertschöpfung. Das Projekt thematisiert die Bedrohungen durch den Klimawandel und sensibilisiert die Jugendlichen dafür. In Schulungen zu Unternehmensgründung, Unternehmertum und Marketing stärken die Jugendlichen ihre wirtschaftlichen Kenntnisse.

Sie erhalten einen verbesserten Zugang zu produktiven landwirtschaftlichen Ressourcen und zu Finanzierungsmöglichkeiten. Zur gegenseitigen Unterstützung und Motivation fördert das Projekt den Austausch unter jungen

Landwirt*innen in sogenannten Jugendclubs. Somit können Junglandwirt*innen durch selbstständige Tätigkeiten in der Landwirtschaft ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen.

Darüber hinaus organisiert THP Malawi in den Gemeinden Diskussionsrunden mit Clan- und Dorfvorsteher*innen. Themen sind dabei zum Beispiel die Wichtigkeit, Jugendlichen Zugang zu Landrechten zu gewähren, um die wirtschaftliche Entwicklung der Region voranzutreiben.

Inklusion in der Landwirtschaft und Steigerung der Ernährungssicherheit

Seit Ende 2016 kooperiert das Hunger Projekt Malawi mit der Christoffel-Blin-denmission (CBM) in einem Projekt zur Verbesserung der Ernährungslage der ländlichen Bevölkerung in Malawi. Auch dies wird durch das BMZ finanziell bezuschusst. Besondere Beachtung findet dabei die Inklusion von Menschen mit Behinderung.

CBM ist eine weltweit tätige Entwicklungsorganisation, die sich für Menschen mit Augenkrankheiten und anderen Behinderungen einsetzt. 5,6 Prozent der Bevölkerung Malawis, das sind rund 1 Millionen Menschen, leben mit einer Behinderung. Dabei sind sie häufig starker Diskriminierung ausgesetzt. Haushalte mit einer oder mehreren Personen mit Behinderung sind besonders von Armut betroffen. Das bisher einzigartige Kooperationsprojekt zwischen CBM und dem Hunger Projekt Malawi verbessert daher den Zugang von Menschen mit Behinderung zu Vorhaben der Ernährungssicherung und ländlichen Entwicklung. In einem 2019 abgeschlossenen Projekt wurde das bewährte Konzept der Epizentren-Strategie für die Inklusion von Menschen mit Behinderung weiterentwickelt. 3.380 Kleinbauer*innen und deren Familien im Ntcheu-Distrikt, die unter der Armutsgrenze lebten, waren darin involviert. Neben Schulungen zur Einkommens- und Produktionssteigerung wurden diese auch für die Rechte und Bedarfe von Menschen mit Behinderung sensibilisiert. Das Projekt verlief so erfolgreich, dass bereits konkrete Gespräche für ein Folgeprojekt geführt werden.



Äthiopien: Moringa-Baumpflanzung als Mittel gegen Mangelernährung

In mehreren unserer Projektländer in Afrika arbeitet das Hunger Projekt durch die Pflanzung des Moringa-Baumes daran, Mangelernährung und chronische Unterernährung in den Projektregionen zu überwinden.



„Die Moringapflanze ist ideal für Haushalte, die kein Geld für frisches Obst und Gemüse zur Verfügung haben. Sie hat erstaunlich viele Nährstoffe, da sie sehr viel Protein, essentielle Vitamine und Mineralien enthält. Wie viele meiner Dorfbewohner*innen bin auch ich in einer Familie aufgewachsen, die sich nicht genug Obst und Gemüse leisten konnte. Daher liebe ich es, dass ich jetzt den Menschen helfen kann, indem ich sie mit dem Moringa-Baum bekannt mache“, sagt Asaminew Abiju. Er ist der Koordinator des Moringa-Programms in Äthiopien. Laut der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), decken schon 25 Gramm des Moringa-Pulvers, das aus den Blättern des Baumes hergestellt wird, den gesamten Bedarf einer er-

wachsenen Person an Kalzium und Vitamin A, drei Viertel des Bedarfs an Eisen und die Hälfte an benötigten Proteinen und Kalium.

Moringa ist zudem ein sehr schnell wachsender Baum. Da er nicht viel Wasser benötigt, wächst er auch auf trockenen Böden. Sogar eine Dürreperiode kann er überstehen.

Daher werden in den Moringa-Projekten des Hunger Projekts, zum Beispiel in Äthiopien oder Benin, Animator*innen dazu ausgebildet, den Moringa-Baum in Dorfgemeinschaften bekannter zu machen. Sie informieren über die Art der Anpflanzung und Pflege als auch über die Vorteile in Bezug auf die Nährstoffe der Pflanze. Dazu werden beispielsweise in Koch-Workshops die verschiedenen Gerichte, die

man aus Moringa-Blättern erstellen kann, vorgestellt. So können sich sowohl die Animator*innen als auch später die Dorfbewohner*innen selbst von der Vielfältigkeit und dem Nutzen der Pflanze überzeugen.

Nach der Anpflanzung können bereits innerhalb weniger Monate die ers-



ten Moringa-Blätter geerntet werden. Sie tragen bereits nach einer kurzen Zeit zu einer besseren und ausgewogeneren Ernährung der Dorfbewohner*innen bei, insbesondere, wenn wenig finanzielle Mittel für Obst, Gemüse, und andere nährstoffreiche Lebensmittel zur Verfügung stehen. •



Das Hunger Projekt Deutschland

Ein Verein mit einem starken Aktiven-Netzwerk

Organisationsstruktur

Das Hunger Projekt Deutschland ist ein beim Amtsgericht Ulm eingetragener gemeinnütziger Verein mit 50 stimmberechtigten Mitgliedern und einem ehrenamtlichen Vorstand aus vier Mitgliedern. Die Führung der Tagesgeschäfte wird im Büro in München durch Leni Nebel verantwortet. Hier laufen auch die Fäden zur Zusammenarbeit mit den internationalen Kolleg*innen zusammen.

Die strategischen Jahresziele des Hunger Projekts werden Anfang jeden Jahres in einem mehrtägigen Treffen vom Büro in München aus zusammen mit dem Vorstand und den Mitarbeiter*innen erarbeitet. Gemeinsam bildet dieses Gremium das „Leitungsteam“, in dem die Bereiche Verwaltung, Aktiven-Koordination, Fundraising, entwicklungspolitische Netzwerkarbeit, Globales Lernen, Projektbetreuung und Öffentlichkeitsarbeit koordiniert werden. Die Mitgliederversammlung des Vereins findet immer im Rahmen des Jahrestreffens im Frühjahr statt. Hier werden Beschlüsse gefasst und der Vorstand gewählt. Diese Veranstaltung ist auch für Nichtmitglieder und Interessenten geöffnet, die ihr Engagement für das Hunger Projekt vertiefen möchten.

Ein starkes Netzwerk aus Aktiven und Investor*innen

In einem bundesweiten Netzwerk engagieren sich Aktive und Investor*innen. Diese ehrenamtliche und finanzielle Unterstützung ist für uns unverzichtbar. In unserem Aktiven-Netzwerk haben sich derzeit rund 60 Ehrenamtliche in Regionalteams organisiert, die den folgenden Aufgaben mit regelmäßigem Einsatz nachkommen:

- Vorstandstätigkeit
- Strategische Planung
- Organisation von Veranstaltungen
- Benefizaktivitäten
- Fundraising
- Globales Lernen und Lobbyarbeit
- Aktionen und Kampagnen mit anderen NGOs
- Redaktion und Gestaltung von Publikationen
- Kommunikation durch die sozialen Medien
- Buchhaltung
- Beratung und Coaching

Regionalteams

Nur durch den regelmäßigen Einsatz zahlreicher Aktiver können wir unsere Ziele effizient und erfolgreich umsetzen. Dafür sind wir sehr dankbar. Derzeit gibt es Arbeitsgruppen in Berlin, in den Regionen Bodensee/Oberschwaben/Allgäu, Lörrach/Kandern, Rhein-Main und München. Die Gründung neuer Regionalteams ist sehr willkommen und wird von uns unterstützt. Weitere Informationen erhalten Sie unter:

**[www.das-hunger-projekt.de/
mitwirken/aktiv-sein/](http://www.das-hunger-projekt.de/mitwirken/aktiv-sein/)**

Außendarstellung

Bestehende Kontakte werden bundesweit gepflegt und neue Kontakte besonders im Raum München aufgebaut. Interessierte treten direkt mit dem Büro in München in Verbindung, um sich zu informieren, Material anzufordern oder ihre ehrenamtliche Unterstützung anzubieten. Auch viele Anfragen zu Praktika, Unterstützung bei akademischen Abschlussarbeiten oder Meinungsfragen werden an das Hunger Projekt gerichtet.

Webseite, soziale Netzwerke und Publikationen

Auch 2019 wurde die graphische Gestaltung aller Drucksachen des Hunger Projekts wieder durch das großzügige ehrenamtliche Engagement von Nikola Schulz (der Firma Hausgrafik, Darmstadt) übernommen.

Neuigkeiten wurden regelmäßig auf die Webseite gestellt, Inhalte wurden aktualisiert und überarbeitet. Ebenso bespielte das Social Media Team mit großem Engagement regelmäßig die Kanäle des Hunger Projekts auf facebook, Instagram und Twitter.

Das Social Media Team stellt sich vor

Bereits seit einigen Jahren wird die Außendarstellung des Hunger Projekts im Social Media-Bereich maßgeblich von einem Team engagierter Ehrenamtlicher gestaltet und ausgeführt. Derzeit besteht dieses Team aus sechs Mitgliedern mit Wohnsitzen in ganz Deutschland und darüber hinaus. Sie organisieren sich digital und eigenständig, um das regelmäßige Verfassen und Veröffentlichenden von Beiträgen in den sozialen Medien sicherzustellen. Das Team besteht aus: Swaantje Marten (London), Philipp Bruns (Oberhausen), Stephanie van der Woude (München), Sabita Banerjee (München), Antonia Barthel (München), und Maj-Britt Hahn (Hamburg). Vielen Dank an das Team!

Neue Publikationen aus dem Jahr 2019

- Eine neue Version des Flyers zur Altgold-/Edelmetall-Sammlung
- Ein Flyer zur Epizentrenstrategie
- Der Jahresbericht 2018
- Newsletter

Jahresabschluss

Den Jahresabschluss des Vereins erstellt erneut die Dr. Schnekenburger Steuerberatungsgesellschaft mbH in Ravensburg. Herr Schnekenburger ist der Bruder der ersten Vorsitzenden, Frau Mechthild Frey.

Die interne Revision erfolgt durch den Wirtschaftsprüfer Dipl. Kfm. Martin Alius in Ravensburg. Die Ergebnisse der Prüfung sind auf der Webseite des Hunger Projekts veröffentlicht.

Die Webseite sowie der Server werden von der Firma BINAERIX UG (haftungsbeschränkt) in München betreut. Einer der beiden Geschäftsführer ist Frederik Frey, der Sohn der ersten Vorsitzenden des Vereins.



Marija Kao, Referentin für öffentliche Gelder und Stiftungen

Seit März 2019 arbeite ich für das Hunger Projekt im Büro in München als Referentin für öffentliche Gelder und Stiftungen. Ich bin stolz darauf, hier zu arbeiten und so dazu beizutragen, dass Menschen in Afrika und Asien eine Perspektive in ihrem Heimatland haben. Meine Motivation ist es, etwas Sinnvolles für die Welt zu tun - Armut in all ihren Formen und überall zu beenden, sowie alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung zu befähigen.

*Gemeinsam mit meinen Kolleg*innen des Hunger Projekts haben wir bereits nach kurzer Zeit nachweisbare Erfolge im Fundraising und Projektmanagement erzielt. Im Jahr 2019 haben wir drei neue Projekte im Bereich öffentliche Gelder und Stiftungen in Malawi, Indien und Ghana bewilligt bekommen.*

Auch in den bereits laufenden Projekten haben wir nachweisbare Erfolge erzielt. Wir konnten zum Beispiel dazu beitragen, die Ernährungssicherheit in Malawi langfristig zu stärken sowie die Mütter- und Kindersterblichkeit in Ghana zu reduzieren.

*In der Ausübung meiner Rolle helfen mir meine Berufserfahrungen, die ich als Beraterin bei der GIZ im Inland und im Ausland über 8 Jahre erworben habe. Es hat mich schon immer motiviert, mit vielen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten. Es macht mir besonders Spaß, unser Know-How zusammen mit den Partner*innen vor Ort so weiterzuentwickeln, dass eine pragmatische Lösung entsteht. Mein für die Entwicklungszusammenarbeit schlagendes Herz und mein klarer Verstand suchen dauernd nach neuen Herausforderungen. Ich freue mich darauf, diese auch zukünftig gemeinsam mit dem Team und unseren Unterstützer*innen erfolgreich zu meistern.*

VERANSTALTUNGEN IN DEUTSCHLAND IM JAHR 2019

Die vielen Ehrenamtlichen und Unterstützer*innen ermöglichen es dem Hunger Projekt immer wieder, an einer Vielzahl an Veranstaltungen teilzunehmen oder dadurch Unterstützung zu erfahren. So auch im Jahr 2019. Im Folgenden geben wir einen kurzen Überblick über die verschiedenen Aktivitäten.



Vom **19.–23. Februar** war das Hunger Projekt durch seinen Referenten für Globales Lernen, Vincent Gründer, bei der größten Bildungsmesse Europas, der **didacta 2019**, in Köln vertreten. Im Rahmen des Gemeinschaftsstands von Gemeinsam für Afrika wurden Lehrkräfte über die Unterrichtsmaterialien und Bildungsangebote für Schulen (Grundschule & Sekundarstufen I & II) informiert.

Auf der **World Food Convention** der Grünen Woche, die vom **6.–9. Januar** in Berlin stattfand, stellte die Landesdirektorin Leni Nebel die Arbeit des Hunger Projektes im Rahmen eines NGO-Forums vor.



Noch im selben Monat, am **24. Mai**, fand darüber hinaus eine **Straßenaktion des Bündnisses GEMEINSAM FÜR AFRIKA** statt, an der sich das Hunger Projekt sowohl in München als auch in Hamburg beteiligte. Die Aktion, die deutschlandweit durchgeführt wurde, machte durch Demonstrationen und hunderte „verlassener“ Kinderschuhe auf zentralen Plätzen symbolisch auf das tägliche Sterben von Kindern aufgrund bewaffneter Konflikte aufmerksam.

Am **15. Januar** wurde die Arbeit des Hunger Projekts von Mechtild Frey während eines **Informationsabend in der Friedensgemeinde in Lörrach** vorgestellt. Die Vorstandsvorsitzende des Hunger Projekts berichtete über die neuesten Entwicklungen in der Projektarbeit in den afrikanischen Programmländern.

Wie jedes Jahr fand auch 2019 wieder das **Jahrestreffen** einschließlich der Mitgliederversammlung des Vereins im Haus der Jugend in Frankfurt statt. Vom **18.–19. Mai** kamen hier 15 Aktive aus den Regionalteams, Vorstandsmitglieder & Mitarbeiterinnen sowie Interessierte zusammen. Neben der ordentlichen Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen informierte das DHP-Team über die Arbeit in den Projekten vor Ort, unter anderem durch den Bericht über eine Projektreise nach Ghana und über unsere Arbeit in Indien. Insgesamt gestaltete sich das Treffen als ein rundum erfolgreiches Wochenende, von dem alle Beteiligten neue Impulse und Motivationen mitnehmen konnten.





Am **7. September** war das Hunger Projekt zum vierten Mal in Folge Teil des **Charity Laufs „Around the World in a Day“** der Wiener Hilton Hotels, der im September 2019 stattfand. Am 13. Dezember konnte so die Landesdirektorin des Hunger Projekts, Leni Nebel, in Wien einen Scheck über 8.500 Euro entgegennehmen! Wir bedanken uns herzlich für diese großzügige Unterstützung.

Im November fand in Ravensburg die **2. entwicklungspolitische Regional-konferenz „Nachhaltige Entwicklung – regional und global“** statt. Unter dem Motto „Welt:Bürger gefragt!“ wurde sie am **19. November** von 16–20 Uhr unter Einbezug des Rates für Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg (REZ) durchgeführt. Das Hunger Projekt war mit einem Informationsstand vertreten, um Teilnehmer und Gäste der Konferenz über die Projektarbeit in den Programmländern aufzuklären.

Im **Juli** fand das jährliche **Sportfest mit Sponsorenlauf der Verbundschule Isny** statt. Auch in 2019 nahmen verschiedene Klassen und Altersstufen an dem Lauf teil, dessen Erlös guten Zwecken zugutekommt, darunter auch der Arbeit des Hunger Projekts. Mit großer Freude nahm das Hunger Projekt insgesamt 4.740 Euro entgegen, die die jungen Läufer*innen durch ihre sportlichen Leistungen erzielten. Vielen Dank!



Am **19. September** fand in Berlin die **Preisverleihung des SAMS Europe Awards** statt. SAMS Europe ist ein Event im Bereich des Software-/Lizenzmanagements. Im Namen des Hunger Projekts nahm Swaantje Marten, Mitglied des Social Media Teams, daran teil. Nach einem kurzen Vortrag für die geladenen Gäste nahm sie einen Scheck in Höhe von 2.000 Euro entgegen. Für die finanzielle Unterstützung wie auch die Möglichkeit, unsere Arbeit vorzustellen, sind wir dem Organisator, dem we.CONECT-Team wie auch SAMS Europe und der Aspera GmbH sehr dankbar.

Am **17. Dezember** durften wir eine Gruppe von **Mitarbeiter*innen der Firma holidu GmbH** in unseren Büroräumlichkeiten in München begrüßen. In einer Präsentation und anschließenden – sehr lebhaften – Diskussion konnte ihnen die Arbeit des Hunger Projekts nähergebracht werden. Zum Abschied überreichten sie uns einen Scheck, den sie als Abteilung in der Weihnachtszeit einem wohltätigen Zweck zugutekommen lassen wollten – eine schöne Überraschung!

SAMMLUNG VON EDELMETALLEN

2019 erbrachte unsere Edelmetall-sammlung einen Erlös von 4.858 Euro

Aus Zahngold, Schmuck, Münzen und Silberwaren gewannen wir im November 2019 nach einer Vierfach-Scheidung Gold, Silber, Palladium und Platin, die wir dann mit einem Erlös von 4.358 Euro verkauften. Ein Schmuckstück, das uns anvertraut worden war, enthielt vier grüne Steine, die sich als Turmaline entpuppten. Diese konnten wir für 500, Euro verkaufen. Wir danken allen Beteiligten für ihre Großzügigkeit und ihren wichtigen Beitrag.

DAS HUNGER PROJEKT



Ihr Altgold, Altsilber und Zahngold

Ein wertvoller Beitrag zur Überwindung chronischen Hungers

Unterstützung durch Zahnarzt-Praxen

Im Besonderen bedanken wir uns bei Zahnarzt-Praxen, die seit mehreren Jahren Zahngold für das Hunger Projekt sammeln, indem sie ihre Patienten und Patientinnen auf unsere Initiative aufmerksam machen.

Unterstützung durch Fachleute

Erfahrene Fachleute stehen uns mit ihrer Expertise zur Seite. Dafür danken wir insbesondere:

- Thomas Becker, ein sehr engagierter Goldschmiedemeister (www.tbschmuck.de), begleitet unsere Edelmetall-Sammlung von Beginn an. Er bewertet eingelieferte Schmuckstücke und leistet diesen Service ehrenamtlich.
- Die Scheideanstalt Schiefer & Co. (www.schieferco.de), ein renommier-tes Unternehmen in Hamburg, führt eine individuelle Scheidung für uns durch und spendet uns die Scheidekosten.

Erfolgreiche Sammlung seit 2010

Seit 2010 konnten wir durch alte Edelmetalle einen Erlös von 107.005 Euro erzielen. Eine größere Einlieferungsmenge und die Verarbeitung zu Feinmetallen ermöglichen eine besonders effiziente Verwertung von Altsilber und Altgold (u. a. bessere Konditionen).

Ihr Beitrag

Wir sind sehr dankbar, wenn Sie uns Ihr Altgold und Altsilber (Zahngold, Münzen, Schmuck und Silberwaren) überlassen. Fragen Sie bitte Ihre Zahnarztpraxis, ob sie Zahngold ihrer Patienten für uns sammeln möchte. Eine Sammel-Box und Informationsmaterial stellen wir gern bereit.

Auf Wunsch erhalten Sie nach dem Einschmelzen und dem Verkauf an die Scheideanstalt eine Zuwendungsbescheinigung, die Sie – wie bei einer Geldspende – steuerrechtlich geltend machen können.

Im letzten Jahr haben wir unseren Infoflyer über unsere Edelmetallsammlung aktualisiert.

Für weitere Informationen und für die Bestellung des Flyers steht Ihnen unser Büro in München unter Telefon 089 / 21 55 24 20 zur Verfügung. Näheres erfahren Sie auch auf unserer Webseite unter

[www.das-hunger-projekt.de/
mitwirken/investieren/
altgold-zahngold/](http://www.das-hunger-projekt.de/mitwirken/investieren/altgold-zahngold/)

ONEMILLIONSOAPS-PROJEKT

Im Jahr 2016 wurde das Onemillionsoaps-Projekt von einigen Unterstützer*innen des Hunger Projekts aus Barnstorf ins Leben gerufen. Ziel des Projekts ist es, Aleppo-Olivenöl-Seifen zu verkaufen und einen Teilerlös in die Arbeit des Hunger Projekts zu investieren. Dabei soll sich die Zahl der verkauften Seifen jährlich verdoppeln, sodass noch vor 2030 im Rahmen der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) zwei Millionen Euro für das Hunger Projekt generiert werden. Bis Ende 2019 wurden insgesamt 3.387 Seifen europaweit verkauft und damit mehr als 1.700 Euro an das Hunger Projekt überwiesen.

Um das Ziel von über einer Million verkauften Seifen zu erreichen, braucht es viele Unterstützer*innen. Bisher konnten bereits mehrere Weiterverkäufer*innen für die Idee gewonnen werden. Diese ehrenamtlich Engagierten bestellen regelmäßig im Onlineshop eine größere Menge an Seifen und verkaufen sie dann weiter (die Zusammenstellung der Kosten pro Seife ist im Detail auf der Webseite aufgeführt). Die Seifen generieren nicht nur finanzielle Mittel für das Hunger Projekt, sondern sind auch an sich ein tolles, nachhaltiges, biologisch einwandfreies Produkt, das ohne Plastik-Verpackung, nur in einem Naturbaumwollsäckchen plus Informationsblatt, ausgeliefert wird. Ein schönes Geschenk für Freunde, Familie, Firmen etc.. Weitere Informationen sind auf der Webseite zu finden:

www.onemillionsoaps.de

tungsfähigkeit gemeinnütziger Organisationen. Die Bewertung erfolgt anhand festgelegter Richtlinien und Regeln und beinhaltet auch die Prüfung des Anteils an Werbe- und Verwaltungskosten aus den Gesamtausgaben. Dem Hunger Projekt wird mit dem Siegel von unabhängiger Seite die nachprüfbare, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Spendengelder bestätigt. Weitere Informationen finden Sie unter www.dzi.de.



Initiative transparente Zivilgesellschaft (ITZ)

Das Hunger Projekt beteiligt sich an der von Transparency Deutschland e.V. gegründeten Initiative, durch die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit Informationen zu grundlegenden und klar definierten Punkten zugänglich machen kann: Ziele der Organisation, Herkunft und Verwendung der Mittel und interne Entscheidungsprozesse. Das Hunger Projekt hat alle notwendigen Informationen zusammengestellt und sich der Initiative mit der Unterzeichnung einer Selbstverpflichtung und der Veröffentlichung der erforderlichen zehn Kriterien auf der Webseite angeschlossen. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.das-hunger-projekt.de/ueber-uns/initiative-transparente-zivilgesellschaft/.

WARUM WIR VON „INVESTIEREN“ SPRECHEN

Wir möchten die Beziehung zwischen Menschen in Partner- und Programmländern verändern. In Menschen zu investieren bedeutet, sich als Partner*in an ihre Seite zu stellen.

Wir möchten die Unterscheidung in Geber*innen und Nehmer*innen vermeiden. Mit Investition ist auch immer das Streben nach eigenem Gewinn verbunden. Investitionen in die erfolgreichen Programme des Hunger Projekts führen zu Entwicklungen vor Ort, die auch für uns positiv und gewinnbringend sind. Investor*innen des Hunger Projekts drücken durch finanzielle Mittel und/oder ihr persönliches Engagement ihre Partnerschaft und Solidarität mit den Menschen vor Ort aus. Sie vertrauen darauf, mit ihrer Investition in die Stärken und Fähigkeiten der Menschen in den Programmländern die notwendigen Veränderungen vor Ort zu erreichen. Die Menschen vor Ort ermöglichen das mit harter Arbeit.

Wir und sie sind sowohl Geber*innen als auch Nehmer*innen. Es geht für uns alle um eine gerechte, lebenswerte Zukunft in einer Welt. Hungernde Menschen haben Rechte wie wir auch – sie sind keine Bittsteller*innen, denen wir mit Spenden helfen. Jeder Mensch hat ein in der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ verankertes Recht auf einen Lebensstandard, der ihm/ihr und seiner/ihrer Familie Gesundheit und Wohlbefinden gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztlicher Versorgung und notwendiger sozialer Leistungen. Den Menschen zu diesem Recht zu verhelfen, ist ein wichtiger Grundsatz unserer Empowerment-Strategie.

FINANZIELLE ERGEBNISSE UND ERLÄUTERUNGEN

Jahresabschluss – Allgemein

Für die Erstellung des Jahresabschlusses wurde grundsätzlich die Stellungnahme des Instituts der Wirtschaftsprüfer IDW RSHFA 21 „Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen“ berücksichtigt. Bei der Durchführung der Prüfung wurden die Vorschriften der §§ 316 ff. HGB sowie die vom Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IDW) niedergelegten Grundsätze ordnungsgemäßer Durchführung von Prüfungen von Vereinen (Prüfungsstandard PS 750 des Instituts der Wirtschaftsprüfer) beachtet.

Rückstellungen wurden für alle erkennbaren Risiken und für ungewisse Risiken gebildet. Sie sind in Höhe der Beträge festgesetzt, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Den Jahresabschluss erstellte die Dr. Schneckeburger Steuerberatungsgesellschaft mbH in Ravensburg. Der Jahresabschluss ist auf unserer Homepage veröffentlicht.

Investitionen

Auch in 2019 schenkten uns wieder viele Geber ihr großes Vertrauen, das sich im Gesamtergebnis niederschlägt. Wir erhielten 380.099,07 Euro aus Geldspenden, Erträgen aus Nachlässen, Zuwendungen von Stiftungen sowie anderer Organisationen. Im Geschäftsjahr wurden wir u.a. von der Stiftung Mudda Erraka sowie der Else Kröner-Fresenius-Stiftung gefördert. Nur durch kontinuierliche Investitionen ist es möglich, Menschen über einen längeren Zeitraum hinweg auf ihrem Weg aus der Armut zu begleiten und ihre Lage dauerhaft zu verbessern. So haben wir uns sehr über die Stabilität der Investitionen vieler Privatpersonen, Stiftungen und Firmen gefreut und bedanken uns wieder sehr herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen.

Zuwendungen der Öffentlichen Hand

In 2019 erhielten wir insgesamt 490.786,34 Euro Fördermittel der Öffentlichen Hand, diese Anträge sind immer an konkrete Projekte in den Förderländern gebunden. Seit September 2018 fördert das BMZ ein Projekt in Malawi und seit September 2019 ist ein zweites Projekt in Malawi hinzugekommen sowie ein Projekt in Indien. Somit konnten wir im letzten Jahr Malawi mit insgesamt 152.615 Euro für die auf Seite 28 und 29 näher beschriebenen Projekte und Indien mit 20.773 Euro für das auf Seite 19 näher beschriebene Projekt unterstützen.

Im Zuge der SEWOH Initiative der GIZ/des BMZ wurden 2 Folgeprojekte in Ghana und Benin unterstützt.

In Ghana wurde das Projekt in 2019 mit insgesamt 245.171,76 Euro und in Benin mit 103.033 Euro gefördert. Nähere Informationen zu den GIZ SEWOH Projekten finden Sie auf Seite 27.

Die Verwendung der Geldmittel wird in den jeweiligen Förderländern von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vor Ort überprüft, diese muss von der Deutschen Botschaft anerkannt sein. Die Fortsetzung aller oben genannten Förderungen reicht in das Folgejahr hinein. Der Ausbau der Projektförderung aus Geldzuwendungen durch weitere Quellen der öffentlichen Hand wird ein Fokus unserer Tätigkeit sein.

Corporate Fundraising

Viele Unternehmen setzten sich auch 2019 durch finanzielle Unterstützung, mit eigenen Aktionen und als „Türöffner“ für die Ziele des Hunger Projekts ein. Wir möchten hier einige Unterstützer namentlich nennen und ihnen danken:

- Aspera GmbH
- Atelier für Schmuck, Thomas Becker, Hamburg
- bau-werk GmbH
- DELL GmbH
- Dunkel GmbH
- GTA Gebäudetechnische Anlagen GmbH, Kirchheim
- Hausgrafik GbR, Darmstadt
- HE Consulting s.r.o.
- Holidu GmbH
- Hilton Prague
- Hilton Vienna
- LSG Lufthansa Service Holding AG
- LuckyU Communications
- Medientage München GmbH
- Miles4help
- Munich International School, Starnberg
- Neonline, Weingarten
- One million soaps
- Paukner Josef, Architekturbüro
- Raiffeisenbank Geislingen-Rosenfeld e.G.
- Schiefer & Co. Edelmetall-Scheideanstalt, Hamburg
- shopplusplus
- Ubilabs GmbH, Hamburg
- We.conect Global, Berlin

Spendenweiterleitung

Im Geschäftsjahr wurden Mittel für Programme in Entwicklungsländern direkt an das Hunger Projekt im jeweiligen Land weitergeleitet. Die Überweisungen der ungebundenen Gelder erfolgen in Absprache mit dem globalen Büro in New York. Die gebundenen Gelder werden entsprechend ihrer Bestimmung transferiert. In 2019 erfolgten Direktüberweisungen nach Indien, Ghana, Benin und Malawi. Die Mittelweiterleitungen für das laufende Jahr setzen sich aus den Spenden des laufenden Jahres zusammen. Zum Jahresende noch vorhandene Mittel werden jeweils im Folgejahr transferiert.

Interne Kontrollmechanismen

Die interne Revision erfolgt auch in 2019 wieder durch den Wirtschaftsprüfer Dipl.Kfm.Martin Alius in Ravensburg. Die Ergebnisse der Prüfung sind auf unserer Homepage veröffentlicht. In diesem Jahr konnte der Wirtschaftsprüfer seinen Bericht leider nicht rechtzeitig zur Jahresversammlung beenden. Deshalb wurde der Prüfbericht nach Fertigstellung an alle Vereinsmitglieder versendet. Wir werden die Jahre 2019 und 2020 bei der Versammlung in 2021 zusammenfassen.

Die interne Kontrolle von Projekten vor Ort erfolgt über Projektbesuche durch eine Mitarbeiterin und über ein von der Deutschen Botschaft anerkanntes Wirtschaftsprüfungsinstitut im jeweiligen Land.

Die Verwendung der Spenden und Fördermittel unterliegt zudem den strengen Auflagen des DZI.

Zukünftige finanzielle Entwicklung

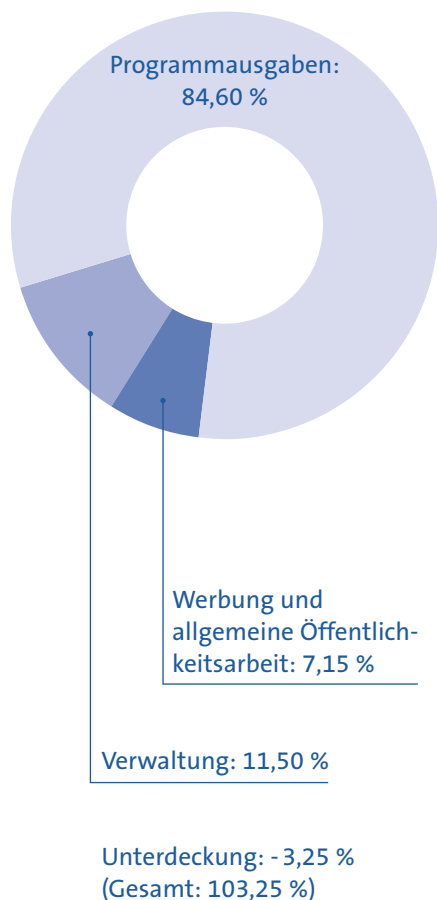
Auch in 2019 lag der Fokus im Fundraising in der Akquise von öffentlichen Geldern, die sehr erfolgreich umgesetzt werden konnte, was in den vermehrten Förderprojekten der öffentlichen Hand zu erkennen ist. Für die Folgejahre ist der Ausbau von Firmenpartnerschaften sowie der Stiftungsbereich geplant, um weitere Fundraisingmöglichkeiten zu eröffnen.

Chancen und Risiken

Die Aufnahme unseres Entwicklungsansatzes in die nationalen Regierungsprogramme von Uganda und Malawi bestätigt erneut den effektiven Ansatz unserer Arbeit vor Ort und eröffnet neue Möglichkeiten für uns.

Weiterhin bleiben Klimawandel, politische Unruhen, demographische Entwicklung und finanzielle Schwankungen eine Herausforderung für die Projektarbeit.

Wir erleben jedoch ganz intensiv, dass die Mobilisierungsarbeit mit den Menschen vor Ort diese verstärkt zu Entscheidungsträgern werden lässt, die selbständig Lösungen suchen und finden.



Einnahmen und Ausgaben 2019

Einnahmen:	870.885,41 €
Gesamtausgaben:	899.180,96 €
	(103,25 %)
Unterdeckung:	- 28.295,55 €
	(- 3,25 %)
Programmausgaben:	736.788,59 €

Gehälter

Die Ausgaben für Personal werden entsprechend der Tätigkeiten der Mitarbeiter zugeordnet. Die Aufteilung Programm-, sowie Werbe- und Verwaltungsaufgaben erfolgt anhand der Arbeitszeitprotokolle. Viele Verwaltungstätigkeiten des Vereins wurden auch in 2019 wieder ehrenamtlich durchgeführt, insbesondere die Tätigkeit des gesamten Vorstandes sowie die Buchhaltung.

Im Berichtszeitraum wurde eine Mitarbeiterin bis Mitte Februar zu 100 Prozent, eine weitere Mitarbeiterin ab Mitte März zu 100 Prozent sowie eine Mitarbeiterin für das ganze Jahr zu 62,5 Prozent beschäftigt. Eine weitere Mitarbeiterin war für das gesamte Jahr zu 80 Prozent angestellt. Ab November wurde noch eine weitere Mitarbeiterin zu 100 Prozent angestellt.

Die Landesdirektorin Leni Nebel erhält ein Bruttogehalt von 51.600 Euro und ist zu 80 Prozent angestellt.

Ein freier Mitarbeiter wurde für 16 Tage in 2019 für unseren entwicklungspolitischen Bereich beschäftigt.

Werbekosten

Bei den Werbungskosten handelt es sich um den Druck von Informationsmaterialien (deren Gestaltung erfolgt ehrenamtlich), um die Redaktion & das Lektorat des Jahresberichts 2018 sowie um Übersetzungsarbeiten. Anfallende Ausgaben für Werbungskosten werden über ehrenamtliche Leistungen maßgeblich reduziert.

JAHRESABSCHLUSS UND BERICHT ZUM 31. DEZEMBER 2019

Erläuterungen zur Aufgliederung der Werbe-, Projekt- und Verwaltungsaufwendungen

	2019				2018			
	€	%	€	%	€	%	€	%
Geldspenden (inkl. Verkauf Altgold)	222.637,21	25,56			245.589,86	36,81		
Erträge aus Nachlässen	0,00	0,00			15.338,76	2,30		
Zuwendung von Stiftungen	155.812,00	17,89			119.766,00	17,95		
Zuwendungen anderer Organisationen								
24 gute Taten e.V.	0,00	0,00			0,00	0,00		
Gemeinsam für Afrika e.V.	1.649,86	0,19			4.307,98	0,65		
Summe Sammlungseinnahmen/-erträge			380.099,07				385.002,60	
Zuwendungen der öffentlichen Hand	490.786,34	56,35			282.221,00	42,30		
Zins- und Vermögenseinnahmen	0,00	0,00			0,19	0,00		
Sonstige steuerfreie Einnahmen	0,00	0,00			0,00	0,00		
Gesamteinnahmen/-erträge			870.885,41	100,00			667.223,79	100,00

		2019		2018	
		€	%	€	%
Programmausgaben	Projektförderung				
	Projektausgaben HP New York	10.000,00	1,15	40.000,00	5,99
	Projektausgaben HP Uganda	0,00	0,00	10.000,00	1,50
	Projektausgaben HP Ghana	394.302,76	45,28	243.053,00	36,43
	Projektausgaben HP Indien	20.773,00	2,39	77.440,52	11,61
	Projektausgaben HP Benin	103.033,00	11,83	27.011,00	4,05
	Projektausgaben HP Malawi	152.615,00	17,52	60.223,00	9,03
	Summe Projektförderung		680.723,76	78,16	457.727,52
	Projektbegleitung				
	Projektbegleitung	14.028,19	1,61	4.611,09	0,69
	Projektbegleitung (Personal)	0,00	0,00	0,00	0,00
	Summe Projektbegleitung		14.028,19	1,61	4.611,09
	Satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit				
	Kampagnen-, Bildungs- u. Aufklärungsarbeit	2.713,49	0,31	1.749,85	0,26
Werbe- und Verwaltungsausgaben	Projektausgaben andere Organisationen (Gemeinsam für Afrika, VENRO, UN Women, BEI)	3.831,60	0,44	3.778,20	0,57
	Kampagnen-, Bildungs- u. Aufklärungsarbeit (Personal)	0,00	0,00	0,00	0,00
	Kampagnen-, Bildungs- u. Aufklärungsarbeit (Reisekosten)	0,00	0,00	0,00	0,00
	Summe satzungsgemäße Arbeit		6.545,09	0,75	5.528,05
	Gesamte Programmarbeit (Personal)	35.491,55	4,08	35.130,25	5,27
	Summe Programmausgaben		736.788,59	84,60	502.996,91
	Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit				
	Werbung und allg. Öffentlichkeitsarbeit (Personal)	53.162,88	6,10	53.488,00	8,02
	Werbekosten	7.737,06	0,89	4.631,93	0,69
	Reisekosten	1.366,20	0,16	840,05	0,13
	Summe Werbeausgaben		62.266,14	7,15	58.959,98
	Verwaltungsausgaben				
	Reisekosten Verwaltung	4.199,85	0,48	2.993,11	0,45
	Fremdleistungen	0,00	0,00	0,00	0,00
	Personalkosten	64.620,39	7,42	48.412,03	7,26
	Beiträge zur Berufsgenossenschaft	288,76	0,03	289,47	0,04
	Versicherungen	439,84	0,05	400,74	0,06
	Telefon	950,85	0,11	858,71	0,13
	Internetkosten	1.697,28	0,19	1.697,28	0,25
	Bürobedarf	2.178,34	0,25	1.369,38	0,21
	Raumkosten	11.352,60	1,30	10.195,33	1,53
	Buchführungskosten	1.128,12	0,13	1.128,12	0,17
	Rechts- und Steuerberatungskosten	5.431,76	0,62	6.556,90	0,98
	DZI	1.020,23	0,12	902,91	0,14
	Porto	2.027,24	0,23	2.154,83	0,32
	Abschreibungen	626,19	0,07	130,00	0,02
	Fortbildungskosten	860,00	0,10	150,00	0,00
	Abgang Restbuchwert	1,00	0,00	0,00	0,00
	Nebenkosten Geldverkehr	857,76	0,10	826,94	0,12
	Sonstige Kosten	2.428,02	0,28	2.227,55	0,33
	Aufwendungen aus Nachlässen	18,00	0,00	15.373,16	2,30
	Summe Verwaltungsausgaben		100.126,23	11,50	95.666,46
	Summe Werbe- und Verwaltungsausgaben		162.392,37	18,65	154.626,44
	Summe gesamte Ausgaben		899.180,96	103,25	657.623,35
	Jahresergebnis		-28.295,55	-3,25	9.600,44
	davon Gewinn ideeller Bereich	0,00			
	davon 10 % Einstellung in freie Rücklage		0,00		
	davon Verlust Vermögensverwaltung	-18,00			
	davon 1/3 Einstellung in freie Rücklage		0,00		
	verbleiben		-28.295,55		
	Entnahme aus gebundener Rücklage		28.295,55		
	Ergebnisvortrag		0,00		

Abkürzungen

BMZ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

DHP Das Hunger Projekt Deutschland

EKFS Else Kröner-Fresenius-Stiftung

FAO „Food and Agriculture Organization of the United Nations“ – Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen

GfA Gemeinsam für Afrika

GIZ Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH

MEL Monitoring, Evaluierung, und Lernen

NGO „Non-Governmental Organization“ – Englisch für NRO

NRO Nichtregierungsorganisation

SDGs „Sustainable Development Goals“. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen

SEWOH Sonderinitiative EINEWELT ohne Hunger des BMZ

THP „The Hunger Project“. Name der internationalen Büros des Hunger Projekts

VN Vereinte Nationen

Glossar

Animator*in, auch **Entwicklungstrainer*innen** genannt, sind vom DHP in den Projekten geschulte Freiwillige vor Ort, die ihr durch das Projekt erlangtes Wissen und ihre Fähigkeiten an Dorfbewohner*innen weitergeben. Sie halten Workshops, informieren die Bevölkerung und dienen so als Multiplikator*innen.

Empowerment Begriff für die Selbstermächtigung von Menschen, insbesondere von Frauen, um nachhaltig und von innen heraus Entwicklung zu gestalten. Empowerment geschieht auf der Basis von Bewusstwerdung und Befähigung der Menschen unter Einbeziehung aller Ressourcen und Themen vor Ort, aus der Mitte der Entwicklungsländer selbst.

Entwicklungstrainer*in, siehe Animator*in

Epizentrum In Afrika von der Dorfbewölkerung nach Trainings durch DHP gemeinschaftlich errichtetes Gemeindezentrum zur Basisversorgung der Menschen mit u.a. Versammlungshalle, Gesundheitsstation, Schule, Bibliothek, Kleinkreditbank sowie landwirtschaftlichen Schulungs-Flächen und Lebensmittel-speicher. Zentraler Ort in einem länd-

lichen Gebiet für ca. 8.000 – 15.000 Menschen aus den Dörfern im Umkreis von ca. zehn Kilometern.

Panchayat Eine in Indiens Verfassung seit 1993 verankerte Form der kommunalen Selbstverwaltung auf Dorf- und Kleinstadtebene, in etwa vergleichbar mit den deutschen Gemeinderäten.

Klimawandel-Resilienz Resilienz oder Widerstandsfähigkeit ist die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und sie als Anlass für Entwicklungen zu nutzen. In Bezug auf die Klimakrise wird von Klimawandel-Resilienz als Fähigkeit gesprochen, die Kleinbäuer*innen in den Bereichen Nahrungsmittelaufbewahrung und Nahrungsmittel-Diversifizierung in Projekten des Hunger Projekts erlernen.

Mindset-Shift Ein Prozess, bei dem ein Verändern der Denkweise stattfindet, festgefahrene Denkmuster aufgelöst oder verändert werden; hier: ein Ändern der Selbstwahrnehmung und Denkweise, weg von Abhängigkeit und Resignation hin zu einer Vision und Plänen für die Dorfgemeinschaft und das eigene Leben.

SDG Union-Strategie Eine vom THP Bangladesch entwickelte und umgesetzte Strategie zur Mobilisierung und dem Empowerment der ländlichen Bevölkerung in den Union Parishads (in etwa wie deutsche Gemeinderäte) zur Erreichung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)

Trainer*in Ähnlich wie Animator*innen geben Trainer*innen ihr im Projekt erlangtes Wissen und ihre Fähigkeiten weiter, allerdings bilden sie Animator*innen aus. D.h. sie schulen Freiwillige zu unterschiedlichen Themen, diese wiederum geben das Wissen dann im Anschluss an ihre Dorfmitglieder weiter.

VCA-Workshops steht für Vision-, Commitment- und Action-Workshop. Ziel dieses Workshops ist es, das vorherrschende Gefühl von Abhängigkeit und Resignation bei den Menschen zu durchbrechen und das Bild, das sie von sich und ihrer Rolle in der Gesellschaft haben, zu verändern. In den VCA-Workshops entwickeln Dorfbewohner*innen die Vision eines eigenständigen Lebens und erkennen, dass sie diese mit ihren eigenen Strategien und Ressourcen verwirklichen können.



DER GLOBALE VORSTAND

Steven J. Sherwood

Vorstandsvorsitzender
Präsident der Firmengruppe
CWS Capital Partners LLC, USA

Suzanne Mayo Frindt

Präsidentin und CEO des
Hunger Projekts

Dr. Myrna Kay Cunningham Kain

Ehem. Leiterin des ständigen
UN Forums für indigene
Angelegenheiten, Nicaragua

Charles Deull

Generalsekretär des Hunger
Projektes; Vize Präsident bei Clark
Transfer, Inc., USA

Bineta Diop

Besondere Abgesandte des
Vorstandes der „African Union
Commission on Women, Peace
and Security“

Dr. Syeda Saiyidain Hameed

Ehem. Mitglied der Planungs-
kommission der Regierung, Indien

Joan Holmes

Gründungspräsidentin des
Hunger Projekts, USA

Roger Massy-Greene

Vorstand bei Networks NSW

Neera Nundy

Geschäftsführende Partnerin
und Mitbegründerin, Dasra

Sheree S. Stomberg

Vorstandsvorsitzende des Hunger
Projekts; Direktorin von Citi Shared
Services und von Citi Service Center
Network, USA

DAS HUNGER PROJEKT ARBEITET IN FOLGENDEN LÄNDERN

Äthiopien, Australien, Bangladesch,
Benin, Burkina Faso, Deutschland,
Ghana, Großbritannien, Indien,
Japan, Kanada, Malawi, Mexiko,
Mosambik, Niederlande,
Neuseeland, Peru, Sambia, Senegal,
Schweden, Schweiz, Uganda, USA.

EHRENMITGLIEDER

Königin Nur von Jordanien

Javier Pérez de Cuéllar († März 2020)
Ehem. UN-Generalsekretär, Peru

Prof. Amartya Sen

Professor Lamont University,
Harvard University, USA,
1998 Nobelpreis für Wirtschafts-
wissenschaften, Indien

Prof. M. S. Swaminathan

Präsident der M.S. Swaminathan
Research Foundation, Indien



*Das Spenden-Siegel des Deutschen
Zentralinstituts für soziale Fragen
(DZI) bestätigt, dass wir mit den
uns anvertrauten Mitteln sorgfältig
und verantwortungsvoll umgehen.*

INVESTITIONEN

Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE10 3705 0198 0000 0475 71
BIC-/SWIFT-Code: COLSDE33XXX

Investitionen sind als Spenden steuerlich absetzbar

Amtsgericht Ulm Nr. 550968
Eingetragener Verein –
Gemeinnützigkeit anerkannt

DER VORSTAND DES HUNGER PROJEKTS E.V. IN DEUTSCHLAND

Mechthild Frey

Vorstandsvorsitzende

Alexandra Roth

Stellvertretende Vorsitzende

Stephanie Wille

Stellvertretende Vorsitzende

Peter Hertl

Vorstandsmitglied

ANSPRECHPARTNERINNEN

Wir freuen uns von Ihnen zu hören!

Leni Nebel

Co-Landesdirektorin
des Hunger Projekts e.V.
Fundraising & PR
Telefon: 089 / 21 55 24 20
lnb@das-hunger-projekt.de

Suna Karakas

(seit Juni 2020 bei DHP)
Co-Landesdirektorin des Hunger
Projekts e.V., Operative Leitung
Telefon: 089/21 55 24 20
kas@das-hunger-projekt.de

Mechthild Frey

Vorstandsvorsitzende
des Hunger Projekts e.V.
Telefon: 0 76 26 / 97 25 68
mfy@das-hunger-projekt.de

BÜRO/ANSCHRIFT

Das Hunger Projekt e.V.
Rüdesheimer Straße 7
80686 München

Telefon: 089 / 21 55 24 20
E-Mail: info@das-hunger-projekt.de

www.facebook.com/dashungerprojekt
www.instagram.com/dashungerprojekt/
www.twitter.com/hungerprojekt

Aktuelle Informationen im Internet:
www.das-hunger-projekt.de
www.thp.org